

Zur Kontinuität eines altanatolischen Kultes

Von H. Otten — Marburg

Zwischen den beiden großen Überlieferungszentren für das alte Anatolien des zweiten Jahrtausends v. Chr.: Kültepe mit den altassyrischen Archiven und Boğazköy mit den offiziellen hethitischen Tafelsammlungen knüpfen sich langsam sinnvolle Beziehungen. Durch einige Textfunde der letzten Grabungen an beiden Orten wird der Kontakt und die historische Folge beider Fundgruppen deutlicher greifbar¹, wie sich auch für die Entlehnung sprachlicher Termini — aus der „einheimischen“ Sprache in die Niederschriften der assyrischen Kaufleute — einige überzeugende Beispiele beibringen lassen². Diese „einheimische“ Sprache, sicher nur eine neben anderen Idiomen, die bedeutungsvoll genug war, um von den Assyriern zur leichteren Verständigung mit der kleinasiatischen Bevölkerung herangezogen zu werden, ist nun engstens verwandt, um nicht zu sagen identisch mit dem indogermanischen Hethitisch, wie wir es Jahrhunderte später aus den Boğazköy-Texten kennen. Auch das Bild der kulturellen Hinterlassenschaft ist an beiden Orten im Kern so wesensverwandt³, daß die Anwesenheit der indogermanischen Einwanderer als selbsthaftes Element bereits zu dieser Periode sicher scheint. So stellt sich unausweichlich die Frage nach der Kontinuität auch auf dem Gebiet der schriftlich überlieferten geistig-kulturellen Komponente.

Von den in den altassyrischen Tafeln erwähnten „einheimischen“ Gottheiten: Hikiša, Kubabat, Ana, Harihari, Tuhtuḫanum, Nipas und Parka⁴

¹ K. Balkan, *Observations on the Chronological Problems of the Kārum Kaniš*. 1955; ders., *Letter of King Anum-hirbi*, 1957, S. 38 ff.; H. Otten, *Die altassyrischen Texte aus Boğazköy*, MDOG 89, 1957, S. 68 ff.; A. Pohl, *Or NS* 27, 1958, 203 ff. m. Taf. XVI.

² E. Bilgiç, *Die einheimischen Apellativa der kappadokischen Texte*, 1954. Auch *ana/ina ḫarpe(-šu)* als solches Lehnwort aufgefaßt von H. Otten, *Hethitische Totenrituale*, 1958, 140 f., Anm. 6.

³ K. Bittel, *WVDOG* 63, 102 f.; H. Çambel, *Or NS* 20 (1951) 246; T. u. N. Özgüç, *Kültepe Kazısı Raporu* 1949, 207 ff.; J. Mellaart, *AJA* 62 (1958) 12, 14 (dessen Schluß, die indogermanischen Hethiter seien zwischen den beiden Niederlassungen Kārum Kaniš II und Ib in Anatolien selbsthaft geworden, aber widersprochen werden muß).

⁴ In der Reihenfolge, wie sie von A. Goetze, *Kulturgeschichte des Alten Orients, Kleinasien*², 1957, S. 80 aufgezählt sind.

findet sich nur Kubaba(t) in den hethitischen Texten der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends wieder, jedoch nicht als Gestalt eines kleinasiatischen Pantheons, sondern in hurrischer Umgebung, insbes. als Stadtgöttin von Karkemiš⁵. Alle anderen sind bis heute m. W. in den hethitischen Texten nicht nachgewiesen⁶.

A. Goetze meint wohl das gleiche, wenn auch seine Formulierung mißverständlich scheint. Bedeutsam ist jedoch der von ihm gebrachte Hinweis, daß die Götternamen nicht im späteren Pantheon der Stadt Kaniš erscheinen, was angesichts der Identifizierung Kültepe = Kaniš anzunehmen wäre. Vielmehr besteht dieses aus ganz anderen Gottheiten: Inar, Pirwa u. a., die im Onomastikon der assyrischen Texte auftreten (Inar^hšū, Pirwa^hšū)⁷ und so eine kontinuierliche Verehrung dieser anatolischen Gottheiten erweisen⁸.

Angesichts dieser Überlieferungslage mag eine Textstelle in einem Festritual aus Boğazköy von allgemeinem Interesse sein, wo Kol. V 1 „der Tempel der Gottheit *Pār-ga*“ genannt wird. Diese Tafel Bo 181 ist trotz niedriger Inventarnummer bis heute wegen ihres wenig erfreulichen Erhaltungszustandes unveröffentlicht geblieben. Sie hier in Umschrift und, soweit möglich, auch in Übersetzung vorzulegen, ist jedoch wegen der Einmaligkeit der Aussage notwendig, wenn sich auch das allgemeine Formular der üblichen Festbeschreibungen hält.

Bo 181 > KUB 57.95

Vs. II⁹

- 3' $\frac{[{}^L\text{U}]\text{ALAM.KA} \times \text{U}] \text{D me-ma-} \quad i}{[{}^L\text{U}]\text{ki-i-t}] a-a\check{s} \text{ } \check{h}al\text{-za-a-i}}$
- 5 $\frac{[LUGAL-u\check{s} \check{s}] a^{10}\text{-ra-a } U\check{S}\text{-KI- } EN}{[{}^L\text{U}]\text{ALAM.}] \text{KA} \times \text{UD me-ma-i}}$
- 7 $[{}^L\text{U}]\text{ki-}] i\text{-ta-a}\check{s} \text{ } \check{h}al\text{-za-a-i}$

⁵ H. G. Güterbock, JNES XIII (1954) 109f.; E. Laroche in C. F. A. Schaeffer, Ugaritica III S. 121.

⁶ Das gilt auch von *Ana*, da das Zitat bei E. Laroche, Recherches sur les noms des dieux hittites S. 79 zu streichen ist; zu lesen vielmehr *na-at-ša-an A-NA BE-LU-TIM* (KUB XXVII 67 II 35).

⁷ A. Goetze l. c. mit Hinweis auf seine Einzeluntersuchungen in Language 29, 1953, 263–277 und 30, 1954, 349–359.

⁸ Das Weiterleben des assyrischen Gottes *DŠar(va)-matī(n)* in *DŠa-a-ri-im-ma-ti* KBo V 2 II 12, einem hurrisch beeinflussten Boğazköy-Ritual, wird von K. Balkan, Observations S. 72 unter Verwendung des Kommentars von H. G. Güterbock abgelehnt. — Zum assyrischen Gott noch J. Lewy, HUCA XXVII 13ff.

⁹ Dreikolumnige Tafel, Kol. I und VI weggebrochen.

¹⁰ Erg. nach KUB XI 26 II 17; vgl. H. Ehelolf, StOr I, 1925, 10 Anm. 2 und hier III 9–11.

- 9 [nam-m]a-kán LUGAL-uš É[.ŠÀ-n]i
 [A-N]A PA-NI ^DNu-un-kiš-š[a-t]i
 [an-d]a pa-iz-zi na-aš UŠ-KI-EN
-
- 11 [^{LÜ}]ALAM.KA × UD me-ma- i
 [^{LÜ}]ki-i-ta-aš hal-za-a- i
-
- 13 ^{LÜS}LA.ŠU.DÜ.A LUGAL-i
 iš-pa-an-tu-ya-an KUḪABBAR [p]a-a-i
- 15 LUGAL-uš A-NA PA-NI ^D[]NU
 la-a-ḫu-u-ya [-i]
-

Vs. III

- 2' [] KUR URU^{URU}Tum- × ¹¹ []
 []Š-TU É^{MES}DI[NGIR
- 4 × []a-ni-an- zi
 LU[GAL-uš-š]a-an ḫu-ut-ti ša-ra-a
- 6 [] × ¹² KILAM LUGAL-i-kán
 [me-na-aḫ-ḫ]a-an-da¹³ ḫu-u-kán-zi
-
- 8 LUG[AL-] × KÁ.GAL É ^DŠi-šum-ma
 []-iz-zi LUGAL-uš
- 10 [] × ^DŠi-šum-ma
 ša-ra-a UŠ-GI- EN
-
- 12 LU^UGAL-uš [I-N]A É ^DZu-lu-um-ma
 a-ri [¹⁴ L]U^{MES}SANGA a-ra-an-da
- 14 ŠA^{BA}I LÜSANGA ^DZu-lu-um-ma
 I SALSANGA ŠA ^DMAH[
-
- 16 [^{SAL}MES^h]a-a-z-ga-ra-aḫ []
 -]a IŠ-TU BI[-

(es bleibt eine Zeile bis zum unteren Rand)

Rs. IV

-
- na-at-ša-an ^{NA} × []
- 2 a-ra-an-ta []
-
- nu NINDA^{pur-pu}ru-uš LUGAL [-i]

¹¹ Zeichen beginnt wie etwa *ni*.¹² Etwa ^DIU KILAM „Wettergott des Marktes“; vgl. A. Götze, Annalen des Muršiliš 204 Anm. 1.¹³ Erg. nach V 4.¹⁴ Wohl zwei Zahlzeichen zu ergänzen.

4 *me-na-aḥ-ḥa-an-da iṣ-x*
I L^UDAM.GĀR-*ma-kán* LUGAL-i []

6 *me-na-aḥ-ḥa-an-da ar-ta*, []

nu-uṣ-ṣi ŠA D^U*Zu-lu-um-ma*

8 × × ¹⁶ KUBABBAR *pa-ra-a e-eḫ-zi*
[LUGAL-u]ṣ QA-TAM *da-a-i*

10] LUGAL-uṣ

Rs. V

[LUGA]L-uṣ¹⁶ I-NA È D^U*Pár-ga a-ri*

2 [] I UDU L^U.MEŠ IGI.DU₈.A A-NA SAL.MEŠ KAR.KID
[*pi-a*]n-zi ta LUGAL-i

4 [*me-n*]a-aḥ-ḥa-an-da ḥu-u-[*kán*-] zi¹⁸

- Vs. II (3) Der 'Statuenanbeter' spricht, der Vortragspriester ruft.
(5) Der König erweist durch Handerheben seine Reverenz.
(6) Der 'Statuenanbeter' spricht, der Vortragspriester ruft.
(8) Dann tritt der König ins Allerheiligste[?] hinein vor die Gottheit Nun-kiššati und erweist seine Reverenz.
(11) Der 'Statuenanbeter' spricht, der Vortragspriester ruft.
(13) Der Mundschenk gibt dem König das silberne *i.-G.* Maß¹⁸, der König gießt (es) vor der Gottheit ... aus.
(unterer Tafelrand)

- Vs. III (8) [Der] König [gelangt zum[?]] Tor des Tempels der Gottheit Šišumma. Der König erweist durch Handerheben [sodann vor[?]] Šišumma seine Reverenz.
(12) Der König gelangt zum Tempel der Gottheit Zulumma. [] Priester stehen (dort), darunter ein Priester der Gottheit Zulumma, eine Priesterin der MAI₁-Göttin.
(16) Und die Mädchen¹⁹
(unterer Tafelrand)

- Rs. IV (1) Und sie stellen sich [zu den ...] Steinen.
(3) Vor dem König [] *p*-Brote. Ein Kaufmann aber stellt sich dem König gegenüber auf.

¹⁶ Falls zwei Zeichen, etwa wie [GI]ŠDIM₄; Zeichenform bei E. Forrer, *ETCS* S. 26 Nr. 47.

¹⁶ Erg. nach III 12.

¹⁷ Erg. nach III 7.

¹⁸ s. Kommentar.

¹⁹ J. Friedrich, HWb 68: Frau im Tempeldienst; 1. Ergänzungsheft (1957) 6 mit Hinweis auf A. Goetze, JAOS 74, 189 = KI.SIKIL(?).

- (7) Und ihm streckt er²⁰ ... der Gottheit Zulumma entgegen,
[der König] legt die Hand (daran).

Rs. V (1) Der König gelangt in den Tempel der Gottheit Parga. Die Leute geben den Dirnen [...] Schafe, die schlachten sie vor dem König ab.

Zu den Götternamen:

Für *Parka* (Kol. V 1) bieten die Inscriptions Cunéiformes du Kultépé I (B. Hrozný—L. Matouš, Index S. 19) zum ersten Mal eine größere Zahl von Belegen, auf die bereits J. Klíma und L. Matouš, *Compte rendu de la seconde Rencontre Assyriologique* (1951) S. 54f. hingewiesen hatten. Als Schreibungen sind aufgeführt *Pár-ga*²¹ — also identisch mit der hier vorliegenden Form — und syllabisch ausgeschrieben *Pá-ar-ga*²². Dabei erscheint der Göttername, wie etwa auch bei Ana und Nipas, in den Terminangaben für die Rückzahlung von Schulden, bezieht sich also auf einheimische Feste, die vielleicht mit der Einbringung der Ernte verbunden sind: *a-na* (oder *i-na*) *ša Pár-ga i-ša-gi-lu* „(bis) zum Fest der (Gottheit) *Parka* werden sie zahlen“²³. Die Schuldner sind fast ausnahmslos Einheimische (B. Landsberger l.c.), im vorliegenden Falle Text 16: *Hu-lu-uš* und seine Frau *A-zu-e*, 30: *Iš-bu-nu-ma-an* und *Ta-am-ri-a*, 40: *Ta-i-a*, *Ga-ma-li-a* [und *Nu(-u)-nu*].

Einen zweiten Beleg des gleichen Götternamens enthält das Kultinventar Bo 595 IV 19f.] ^DVII.VII^{B1} ^D*Pa-an-za-aš* ^D*Pár-ga-a[š]*] ^D*U-p-ra-aš* ^D*U-a-li-ja-aš* [...] ^D*Tu-na-pi-iš*. Zu *Tunapi* vgl. E. Laroche, *Recherches* 90 (und oft in unv. Texten); dagegen scheinen *Upra* und *Walija* sonst nicht bezeugt. Auch *Panza* ist mir sonst unbekannt; neben der „Siebengottheit“ fühlt man sich an das indoarische Zahlwortkompositum *pa-an-za-ya-ar-la-an-na* „Fünfer-Wendung“ erinnert (KBo III 2 II 58 = F. Sommer, *BoSt* 4, 2ff.) — dennoch wohl zufälliger Gleichklang. Dem ganzen Text nach haben wir es anscheinend mit lokalen Kulte zu tun, was am ehesten das Auf-

²⁰ D.h. doch wohl: der Kaufmann dem König.

²¹ Text 16 B 5 in der Kopie auch *Pár-ku!* — Die Schreibung mit Gottesdeterminativ wird als fraglich gebucht; wahrscheinlich ist der Beleg 191, 36 identisch mit der CRRA II 55 zitierten Stelle (aus Hr. 129) und nach L. Matouš — V. Souček als [*i-na*] *ša Pi-ir-ga ša i-la-kà-ni* zu verbessern nach dem unv. Ka 1022, 23' f. und Ka 1042, 33f. Dieser Beleg erweist den Vokalwechsel *a/i* im Gottesnamen; vgl. S. 180.

²² Unveröffentlicht noch Ka 724, 6f. (freundliche Mitteilung von L. Matouš).

²³ Während B. Landsberger, *JNES* VIII (1949) 293 allgemeiner mit Festen als Fixpunkten des Bauernkalenders für die verschiedenen Jahreszeiten rechnet. — Belege bei E. Bilgiç, *Dil ... Fak. Dergisi* VI (1948) 510 Anm. 110 (Zitat verdanke ich Dr. B. Kienast).

treten bisher unbekannter Namen erklärt. Immerhin werden auch III 5 ^DLIŠ ^{URU}Ne-nu-ya, 7 ^DU KUR Aš-šur, 12 ^DAMAR.UD; IV 21 ^{URU}Ha-ra-na genannt.

Einen Hinweis auf das Geschlecht der Gottheit bietet vielleicht die Erwähnung der „Dirnen“ in der folgenden Zeile, s. S. 182.

^DNu-un-kiš-š[a-l]i darf II 9 mit gewissem Vertrauen gelesen werden, zumal ^DNUN.ŠAR (wobei ŠAR Ideogramm für *kiššati*) „Fürst des Ails“ (als Beiname Eas) in der akkadischen Literatur bezeugt ist²⁴. Die syllabische Schreibung des Ideogramms NUN findet in den Boğazköy-Texten ihre Entsprechung in der Graphik ^DA.NU.NA.GÉ²⁵, der Buchstabierung BI-IT NI-NU-UR-TI in einer Tempelliste²⁶ und NI-IN-NU-UR-TA in einer sumerischen Beschwörung²⁷. Unlesbar ist noch Z. 15, wo nach dem Gang der Handlung: Eintritt des Königs in den Tempel — Opfer an die Gottheit — derselbe Gottesname vorliegen könnte, jedoch nur eine Zeile folge ^Dx-NU, kaum ^Dx x-NU, noch zu erkennen ist, wobei eine Lesung x = NUN (stark zerstört) allerdings möglich scheint.

Ähnlich schwierig sehe ich die Situation bei ^DZu-lu-um-ma. Der Name könnte dem von Laroche l.c. 41 genannten ^DZu-u-lu-ma-aš entsprechen, der KUB X 69 II 3 in einem Festritual bezeugt ist, das III 2 ^DKa-laḫ-ḫa-an und IV 2 ^DŠi-me-šu-un nennt (hier Dupl. 297/p)²⁸. Dazu stellt Laroche fragend ^DZu-ú-li-ma, eine Gottheit aus Šugazzija (KUB VI 45 II 7 — 16 II 50). Gegenüber dieser Graphik mit Wiederholung des -u- zeigt Bo 181 durchgehend die Schreibung Zu-lu-um-ma (III 12, 14, IV 7). Dazu wäre auf Tallqvist l.c. 485 zu verweisen, wo Zu-lum als Beiname des Marduk aufgeführt wird²⁹, Zu-lum-mar als Epitheton für Ea, Enlil und Tammuz erscheint³⁰. Im ersten Falle wäre im hethit. Text mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Name in die -a-Deklination überführt worden ist³¹, im zweiten, daß -r im Auslaut, wie so häufig, abgefallen sei.

Die Gottheit Šišumma mit ihrem Tempel wird III 8 und 10 erwähnt, wobei der syntaktische Zusammenhang des letzten Satzes durch die parallele Stelle II 5 verdeutlicht wird. Bei E. Laroche l.c. erscheint der Name

²⁴ K. Tallqvist, Götterepitheta 432.

²⁵ Bo 566, 4 (s. MIO I 141 Anm. 53) gegenüber ^DA.NUN.NA (.AG) .GÉ.

²⁶ KUB XXX 7 Vs. 5ff. (E. Laroche, Recherches 103).

²⁷ A. Falkenstein, ZA NF 11, S. 15 Z. 11.

²⁸ Für die von Laroche l. c. 30 vorgeschlagene Verbindung mit der hurritischen Sonnengottheit Šimegi sehe ich keinen Hinweis außer der Lautähnlichkeit.

²⁹ S. auch A. Deimel, Pantheon 133; W. von Soden, ZA NF 13, 12 Z. 84.

³⁰ Hinweis auf F. M. Böhl, AfO XI 206.

³¹ Vgl. etwa in der Bildbeschreibung Bo 7081 Z. 10 ^{URU}Pa-pi-la, doch wohl = Babylon und weitere von E. Laroche, Gedenkschr. P. Kretschmer (1957) S. 2 gebrachte Beispiele.

nicht, jedoch bietet KUB XII 63 Rs. 13 ^DŠi-šum-mi-iš(-ša-an) wie auch unter den Textfunden der Kampagne 1957 in Boğazköy das kleine Fragment 60/p Z. 5 ^DŠi-šum-mi-iš DU. U.SAI. URU.ú? [- (Abschnittsstrich), Z. 6 nu ^DŠi-šum-mi-iš ma-aḥ-ḥa[-an ...] und das Festritual 169/p IV 26 ^DŠi-šum-mi-i[n BA]L-t[i] „er liebt der Gottheit Šišummi“ (Z. 19f. werden Ea und Allatum, 22 ^DHa-an-zu-un-zi, 25 ^DZi-iz-zu-u-un genannt). — Für den Wechsel a/i im Stammausgang genügt es wohl auf so bekannte Varianten wie URU.Nirak/Nerik zu verweisen³². Dabei verdient die flektierte Form Šišummi š/n gegenüber der Schreibung im akkadisierenden Kontext (Ī ^DŠi-šum-ma, [A-N]A ^DŠi-šum-ma) den Vorzug, zumal wenn man eine Verbindung mit der Gottheit Šišummi aus dem Anitta-Text für möglich hält, ein Beleg, der zeitlich dem Ausklang der altassyrischen Periode von Kaniš entspricht. Die alte Tafel KBo III 22 = 2 BoTU 7 bietet die Schreibungen Ši-ú-šum-m[i-in] (Z. 39), Ši-ú-šu[m-m(i-in)] (Z. 41), Ši-i-uš-mi-iš (Z. 47), während die jüngere Abschrift KUB XXVI 71 = 2 BoTU 30 Z. 6 als einzigen Beleg Ši-ú-na-šum-mi-iš hat.

Dem Namen dieses Gottes liegt somit ursprünglich der unerweiterte hethitische Wortstamm šiu- „Gott“ (wohl idg. *djēu-) zugrunde³³; das jüngere Duplikat bietet demgegenüber die später geläufige Wörterweiterung mit -n-. Das enklitische -šmi- (-šummi- nur graphische Variante) ist das Possessiv-Pronomen, wo bei den defektiv bezeugten Pluralformen die Bestimmung der Person nicht einwandfrei möglich ist: „unser Gott“, „euer Gott“ oder „ihr Gott“. Zu dem gleichen Gottesnamen soll nach S. Alp, JKF I 126 auch der Personenname aus den Kültepetexten Šiyašmi gehören³⁴, wobei die Lautvariante -u/ya- auch sonst gut bezeugt ist.

Für den hier angenommenen Wechsel in der Schreibung Šišummi > Ši-šummi vermag ich jedoch keine Parallele zu bieten; die einmalige Schreibung ^DTe-li-pi-ni-ia (KUB XVII 10 IV 2) neben sonstigem Telipinu (IV 6 ^DTe-li-pi-nu-i) bietet wohl nur eine graphische Variante. Die Wandlung šiu- > ši- scheint am ehesten möglich, wenn man mit H. Th. Bossert, Asia

³² Vgl. auch zu ^DParka/Pirka, S. 178, Anm. 21.

³³ J. Friedrich, HWb 195; E. Laroche, Recherches 16. Die AfO XV 15 m. Anm. 110 vorgebrachten Bedenken gegen indogermanische Herkunft des Wortes werden von E. Bilgiç, Die einheimischen Appellativa 12 Anm. 20 (in Verbindung mit den Ausführungen S. 5) sowie B. Landsberger, JCS VIII 121 Anm. 259 unter Ziffer 2 abgeschwächt. — Für die genaue Sprachzuteilung: Hethitisch oder indogermanisches Nachbaridiom darf darauf verwiesen werden, daß „Gott“ im Luwischen maššana-lautet, das seine Entsprechungen in anderen kleinasiatischen Sprachen (Lykisch) zu haben scheint (E. Laroche, BOr XI, 1954, 123).

³⁴ Ferner ders., Ankara Univ. Dergisi X, 1952, 253 m. Anm. 18; H. Th. Bossert, Asia 89; A. Goetze, Lang. 30, 359 Anm. 74.

89 eine Lautform *šiw- annimmt, die später ohne die Stammerweiterung unverständlich war und zum Ausfall des Bilabials führte?

Zu den Berufsgruppen:

SAL.KAR.KID, akkad. *ḫarimtu*, „Prostituierte, Dirne“ vgl. J. Friedrich, HWb 280; CAD VI 101.

Sieht man von dem Beleg im hethit. Gesetz ab (§ 194), wonach Vorkehr von Vater und Sohn mit der gleichen GEME oder SAL.KAR.KID keinen Straffall darstellt, gehören alle anderen Vorkommen in den Boğazköy-Texten zum rituellen Bereich.

Meist treten die SAL.MEŠ.KAR.KID wie hier als Gruppe auf³⁵ und unterstehen einer „Vorgesetzten“ oder „Aufseherin“³⁶. Den Umzug einer nicht mit Namen erhaltenen Gottheit begleiten sie mit anderem Kultpersonal KUB X 91 II 7ff. SAL.MEŠ.BUR-RU-TIM³⁷ SAL.MEŠ.kat-ru-us³⁸ (8) ... -nu-*ḫu-un-ni-iš* *ḫi-ra-an i-ja-an-la* LÜ.HUB.BI³⁹ (9) SAL.MEŠ.KAR.KID *ḫi-ra-an i-ja-an-la* „die ... -Frauen, die Sängerinnen[?] und[?] die[?] ... laufen voran, der Tänzer und die Dirnen laufen hinterher!“.

Neben den „Hierodulen“ (SAL.SUHUR.LAL) als Begleiterinnen und Dienerinnen der Ištar erscheinen die SAL.MEŠ.e-ši-in zi SAL.MEŠ.KAR.KID-ja KUB XXIV 7 I 11⁴⁰. Das Auftreten im Kult der Göttin ist kaum Zufall, wie sich nunmehr daraus ergibt, daß auch die protohattische Gottheit Titiwatti/Titiutti auf Grund der Bildbeschreibung Bo 2404 I 1 als weiblich angesprochen werden kann⁴¹. In ihrem Kult tanzen die SAL.MEŠ.KAR.KID⁴² oder singen vor ihr in der alten Sprache⁴³.

³⁵ 620/f II 4 und Bo 3338 II 6 gezählt II SAL.MEŠ.KAR.KID.

³⁶ GAL 160/f Vs. 8, 88/g Vs. 7. — UGULA KUB II 3 II 18, 20; s. oben im Text.

³⁷ Mir weiter bekannt, in der gleichen Graphik, aus dem kleinen Ritualbruchstück 872/c, 5, 7 (Z. 6 die Musikinstrumente *argami* und *galgalturi*).

³⁸ J. Friedrich, HWb 106 eine Tempelfunktionärin; „Musikantin“ ohne Kommentar MIO I 367f., dieser nachgeholt bei L. Jakob-Rost, DLZ 1959

³⁹ J. Friedrich, HWb 276.

⁴⁰ Zum folgenden Hymnus an die Hierodulen der Göttin, Ninatta und Kulitta, siehe A. Götze, Annalen des Muršiliš 262.

⁴¹ Bo 2404 I 1 [^D]Ti-ti-ut-ti-iš ALAM SAL.TI AN.BAR.

⁴² 160/f + 88/g Vs. 7ff. [*na*]m-ma II LÜ.MEŠ UR.BAR.RA PA-NI DINGIR LIM tar-ku-ya-an-zi SAL.MEŠ.KAR.KID[-ja] (8) me-na-aḫ-ḫa-an-da tar-ku-ya-an-zi GAL SAL.MEŠ.KAR.KID SALSANGA ^DTe[-te-ya-at-ti] (9) ḫi-ra-an-pāt ḫu-u-ja-an-te-eš nu tar-ku-iš-kán-zi (Dupl. KUB VII 19). Die „Wolfsleute“ treten auch sonst daneben auf, so Bo 88 Vs. 17ff. und Bo 326, 2ff., wo 15 LÜ.MEŠ UR.BAR.RA und 15 SAL.MEŠ.KAR.KID je paarweise Aufstellung nehmen (Hinweis von H. S. Schuster).

⁴³ 430/e Unterschrift [DUB XKAM SA SAL.MEŠ]KAR.KID SİRḪLA QA-TI; IV 3 [^D]i-ti-ya-at-ti (bildet die Tafelrückseite zu den vorher genannten Nummern 160/f + 88/g).

Eigenartig turbulent ist die Situation KUB II 3 II 11ff. in einem Festritual, wo wieder die Göttin Titiutti auftritt: „Wenn der König aus dem Zelt kommt, stellt er sich hin. Neben dem Herd, in einem *luli*-(Behälter) mit *marnuwan*-(Getränk) (sind) zwei nackte 'Statuenanbeter', (die) im *luli* drin kauern. Die Gottesmutter der Titiutti und die Aufseherin der SAL.MEŠKAR.KID laufen dreimal (um) das *luli*. Die Aufseherin der SAL.MEŠKAR.KID hält ein hölzernes Messer. Vor ihr läuft der Priester der Göttin Titiutti und hält einen Stab“⁴⁴.

Die hethitische Lesung ist nicht bekannt, die Bedeutung ergibt sich klar auch für Boğazköy aus dem Gesetzesparagrafen. Im Kult sind nun die SAL.MEŠKAR.KID insbesondere bei der protohattischen Göttin Titiutti bezeugt, wo mit Tanzen und Singen vielleicht ein gewisser orgiastischer Zug hineinkommt. Das könnte auch für die Gottheit Parka — Göttin? — und die Form ihres Festes von Bedeutung sein⁴⁵.

Die LÜ.MEŠIGI.DU₈.A sind nach J. Friedrich, HWb 1. Ergänzungsheft S. 27 eine soziale Klasse. In allen Belegstellen treten sie als Lieferanten von Opfertieren auf: KUB XII 8 I 6f. *nu* GUD.ĀB 39 UDU^{HL}.A MAŠ. GAL LÜ.MEŠIGI.DU₈.A *pianzi* „die ... geben (eine) Kuh, 39 Schafe (und einen) Ziegenbock“; ferner 514/c IV 20 (Rit. m. Protohattischem) I GUD LÜ.MEŠIGI.DU₈.A(-aš) *pianzi*; speziell aber von Schafen: XI 8 | 9(- 2BoTU 24) IV 3 (, 5); XXII 27 IV 40; ABoT 6 Rs. 11; 239/f, 11, 13] EZEN-ŠE *ha-da-u-ri* 10 UDU LÜ.MEŠIGI.DU₈.A [*pianzi*]. Die Personen, denen die Tiere ausgehändigt werden, sind nur hier genannt.

Dem Kaufmann (LÜDAM.GĀR) wird im hethitischen Gesetz ein eigener Paragraph gewidmet (§ 5), in dem Totschlag und Raubmord unter Strafe gestellt werden. Ein LÜDAM.GĀR erscheint in stark zerstörtem Kontext in einem Gerichtsprotokoll (KUB XIII 34 + Bo 6025 I 14)⁴⁶ und in der Orakelanfrage IBoT II 128 Vs. 16, wonach normale Lieferungen des LÜDAM.GĀR an die Gottheit nunmehr einen anderen Weg genommen haben (Unterschleif?). Über ihre Tätigkeit als Händler unterrichten Briefe und internationale Abmachungen⁴⁷, dazu gehört auch der Beleg für „Ge-

⁴⁴ Ähnliche Situation anscheinend 2683/c und 620/f.

⁴⁵ Unter den Funden an Kleinplastik jener Periode überwiegen die Darstellungen von Göttinnen. Vgl. für Alisar: H. H. von d. Osten, OIP XXIX S. 192f.; Boğazköy: K. Bittel, MDOG 77, 1939, 24ff.; für Kültepe zuletzt N. Özgüç, Belleten 81, 1957, 71ff. (aus dem Stadthügel, aber älter datiert).

⁴⁶ Als Gerichtsprotokoll? auch bezeichnet ABoT 49, wo Z. 6 die LÜ.MEŠDAM.GĀR-ia erscheinen. Die gleiche Form 230/p IV 7 in einer Personenaufzählung innerhalb eines Rituals für den Wettergott von Ḫalab; eine auch mögliche Lesung LÜ.MEŠDAM.GĀR^{HL}.A hätte ihre Entsprechung in dem Brief 42/f Rs. 7 (mit zerstörtem Kontext).

⁴⁷ Stellennachweise bei R. Labat, L'Akkadien de Boghaz-Köi 115f.; PRU IV 264 (J. Nougayrol).

wicht der Kaufleute“ bei der Festsetzung von Tributlieferungen⁴⁸. Aus dem gleichen Bereich genommen ist schließlich der Topos in den hethitischen Gebeten: „der Kaufmann* fälscht die Waage“ u. ä.⁴⁹

Der vorliegende Beleg, Kol. IV 5, wonach „ein LÜDAM.GAR“ vor dem König während der Kulthandlung seinen zeremoniellen Platz hat, scheint demnach einmalig. Neben dem im gleichen Text (Kol. V) genannten Götternamen Parka, der bisher nur aus den Urkunden vom Kültepe bekannt war, fühlt man sich sogleich an „die Kaufleute“ in den altassyrischen Handelskolonien und ihre Erwähnung im Epos *šar tamhāri* erinnert, das aus Boğazköy fragmentarisch in KBo III 9 = BoTU 1 vorliegt⁵⁰. Die assyrischen Handelsherren in Anatolien spielten zweifellos eine große wirtschaftliche Rolle, sie bildeten eine sozial angesehene Schicht mit Verkehr zum jeweiligen königlichen Hofe; möglich, daß sie auf diesem Wege auch Zutritt zum Staatskult hatten, wie dieser späte Text anzudeuten scheint.

Zu den Geräten:

DUG*išpandu(ua)*- wird von F. Sommer-A. Falkenstein HAB 1711, unter Hinweis auf die morphologische und syntaktische Verschiedenheit zu (DUG)*išpanduzzi*, *išpanduzziškar*, etwa als Aufbewahrungsgefäß, „Faß“ gedeutet. Die Stelle dort, KUB VII 60 III 9ff. lautet: *naššu tapišanil GEŠTIN našma* DUG*iš-pa-an-du-ua-az IŠTU GEŠTIN šippanti* „entweder mit einer Schale? Wein oder aus (mit) einem *i*. mit Wein libiert er“⁵¹.

Die nächste Parallele zu unserer Stelle bietet aber 2393/c + I 59f. GAL LÜ-]MES MUHALDIM *iš-pa-an-du-ua-an* KUBABBAR GEŠTIN *nu* GISBANŠUR-*i* [*pira*]*n* III-ŠU *šipanti*⁵² „der Oberkoch bringt ein silbernes *i*. (mit) Wein herbei und libiert vor dem Tisch dreimal“. Ähnlich 475/b III 31ff. (Dupl. Bo 4014 Rs.) *nu* LÜEN ETM *išhani* EGIR-*andu* PANI ZAG. GAR.RA DIŠKUR URU*Kuliyašna* DUG*iš-pa-an-du-az* III-ŠU *šipanti*⁵³, wo also der Hausherr dem Wettergott vor dem Opfertisch aus dem *i*. dreimal libiert.

Der Kontext wie die Materialangabe „Silber“ (Bo 181 II 14, 2393/c + I 59) scheinen dabei gegen eine Übersetzung „Faß, Pithos“ zu sprechen, wie

⁴⁸ Im Tette-Vertrag Kol. II 2 = E. Weidner, BoSt VIII 61; Aziru-Vertrag, hethit.: 199/p A I 12, akkad.: Weidner l.c. 71 Vs. 2.

⁴⁹ KUB XXX 10 Rs. 12f.; 11 Rs. 9; XXXI 132 (zu 127+) 5f.; XXXVI 75 II 18f.

⁵⁰ Bearbeitet von H. G. Güterbock, ZA NF 10, 45ff.

⁵¹ Vgl. H. Th. Bossert, MIO II, 1954, 272f.

⁵² 2393/c + IV 9ff. IŠTU BIBRI GUŠKIN [] *iš-pa-an-du-it* KUBABBAR [*iš-pa*]*nti*.

⁵³ 475/b II 30 DUG*iš-pa-an-du-ū*[a-.

auch die Zahlangabe 430/c + II 4ff.: XXX ^{DUG}*ga-an-gur*⁵⁴ TUR XXX
^{DUG}*NAM-MA-AN-DU*⁵⁴ TUR XXX ^{DUG}*iš-pa-an-du-ya-aš* TUR XXX
^{DUG}*tuh-ga-pi-ša*⁵⁴ *IŠTU KAŠ GEŠTIN taṣalaz ṣalahhiṣaz šu-un-¹an-zi*,
 wonach man die genannten Gefäße, die jeweils in größerer Zahl vorhanden
 sind und häufig als „klein“ bezeichnet werden, mit Bier, Wein, *tawal* und
walḫi füllt.

⁵⁴ Nach J. Friedrich, HWb ^{DUG}*g.* = großes Weingefäß, ^{DUG}*N.* = kleines Gefäß für
 Flüssigkeiten, ^{DUG}*tuh||aḫ-ga-pi-ša* sonst anscheinend nicht belegt.

ZA 24/58, 167.

Zur Datierung und Bedeutung des Felsheiligums von Yazılıkaya

Eine Entgegnung

Von H. Otten — Marburg/L.

1. Relief Nr. 81, Tutḫalija IV. in der Umarmung seines Gottes
2. Relief Nr. 64, Tutḫalija auf Bergen stehend
3. Paläographische Unterscheidung der Siegel Tutḫalijas (III./IV.)
4. Cartouche Tutḫalijas IV. von Büyükkale
5. Relief Nr. 83, Cartouche Tutḫalijas
6. Die Siegel Šuppiluliumas (I./II.)
7. Die Fundlage der Siegel
8. Datierung aller Cartouchen in Yazılıkaya auf Tutḫalija IV.
9. Die sog. große Aedicula erst ab Tutḫalija IV. bezeugt
10. Nişantaş datiert auf Šuppiluliuma II.
11. Die Aussage von KBo XII 38
12. NA₁hekur und ^hhešti
13. Der Grabungsbefund
14. Nişantaş und die „Mannestaten“ Tutḫalijas IV.
15. Die Stele Tutḫalijas IV. vom „Schrein“ auf Büyükkale
16. Schreibung von Königsnamen
17. „Vergöttlichter“ König
18. Bedeutung der Nebenkammer

Die Entstehung der einzigartigen Felsreliefs von Yazılıkaya bei Boğazköy wird heute im allgemeinen auf die Periode zwischen 1270 und 1220 v. Chr. angesetzt. Es genügt hier wohl in der Einleitung der Hinweis auf E. Akurgal-M. Hirmer, *Die Kunst der Hethiter*, 1961, S. 85ff. Näher auf die Zeit nach der Jahrhundertmitte, und zwar den hethitischen König Tutḫalija IV., hatte bereits 1952 E. Laroche das Felsheiligtum mit Hilfe philologisch-historischer Argumente zu datieren versucht¹. Eine stilgeschichtliche Untersuchung mit dem gleichen Ergebnis war von Th. Beran, *MDOG* 93, 1962, S. 53 Anm. 28 angekündigt worden.

So wird man mit einer gewissen Erwartung seinen Aufsatz „Zum Datum der Felsreliefs von Yazılıkaya“ in dieser Zeitschrift NF 23, S. 258—273 zur Hand nehmen, ohne allerdings die erwartete Klärung von archäologischer Seite zu finden. Vielmehr glaube ich, daß diese

¹ *Journal of Cuneiform Studies* VI, 1952, 122 f.

Darstellung in einer wissenschaftlichen Zeitschrift nicht kritiklos hingenommen werden darf. Der Widerspruch zwischen den Ausführungen von Th. Beran müßte sich mit allen seinen Argumenten auseinandersetzen, sei aber in den folgenden Punkten zusammengefaßt:

1. Es besteht Konsensus hinsichtlich der Datierung des Reliefs Nr. 81 in der Nebenkammer, das einen König Tutḫalija in der Umarmung seines Gottes Šarruma zeigt². Daß dies mit der größten Wahrscheinlichkeit den in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts regierenden König Tutḫalija IV. vor uns hat, ist bereits von K. Bittel (R. Naumann und H. Otto), WDOG 1941, S. 136f. ausgesprochen worden. Alle neu hinzukommenden Funde konnten diese Datierung nur bestätigen. „Da das Relief aber im Zusammenhang mit anderen Darstellungen steht, für dieses eine Felsbild ein ungefähre zeitliche Vorläufigkeit Ansatz gewonnen“ (Bittel S. 137).

2. Mit dem König Tutḫalija in der Umarmung seines Gottes (Nr. 81) ist das Relief Nr. 64 in der Hauptkammer nach Stil, Darstellungsweise und Proportionen gleich (Beran S. 267), jedoch heißt es dann: „Nr. 64 stellt aber einen toten, vergöttlichten König, ein Portrait Tutḫalijas IV. sein“, mit der weiteren Folgerung, daß Tutḫalija IV. „ein Bild seines gleichnamigen Vorfahren anbringen ließ“, das diesen, den selbst Gott gewordenen Stifter des Tempels und Kultes, in ewiger Anbetung vor seinen Eltern zeigt“ (S. 273).

Auch K. Bittel, Neuere Hethiterforschung, Heft 7, 1964, S. 131 kommt zu dem Ergebnis, daß dieses Relief ins 13. Jahrhundert zu datieren sei, und zwar auf Grund einer motivgeschichtlichen Untersuchung, wonach die Grabung des Herrschers auf offiziellen Staatssiegeln zum ersten Mal unter Muwatalli bezeugt ist. Dies dürfte angesichts der großen Zahl älterer Siegelabdrücke kaum ein Zufall sein, sondern dafür sprechen, daß dies ein Schritt „von einer Idee getragen war, die zur gleichen Zeit und von demselben Mann an zur Schaffung großer Felsbilder mit dem Willen nach Verwirklichung der Dargestellten geführt hat. Dann aber würden sie, die trüblichen Entwürfe zu den großartigsten Monumenten des 2. Jahrtausends zählen und auch heute noch den Betrachter in ihren Bann ziehen, dem 13. Jahrhundert angehören“.

Somit scheint sich auch hier eine volle Übereinstimmung hinsichtlich der Entstehungszeit des Reliefs abzeichnen. Die Deutung

² Die Nummern der Reliefs beziehen sich auf die entsprechende Bezifferung in der Grabungspublikation (s. weiter unten im Text). Die Abbildung ist wiederholt bei Beran S. 260 Abb. 1.

Berans aber, daß hier Tutḫalija IV. pietätvoll ein Bild seines 150 Jahre älteren Vorfahren auf dem Thron von Hattuša dargestellt habe, projiziert Vorstellungen der Moderne in das Altertum. Der Hinweis, daß dieser Herrscher auch in den Texten mehrfach seine Genealogie bis auf Tutḫalija III. zurückführe, ist kaum ausreichend für die hier gegebene Interpretation, wonach der Nachfahre seinem Ahnen durch Aufstellung eines Bildes die Ehre gibt, eine Kultstätte begründet zu haben.

Zu den Gesichtspunkten, die dieser Schlußfolgerung zu Grunde liegen: Größe der Königs-gestalt und Stellung auf zwei Bergen vgl. Punkt 17. Diese Kriterien sind nicht letztlich beweisend und geben der Ermessensentscheidung einen weiten Spielraum. Anders steht es mit den Argumenten zur Schreibung des Königsnamens.

3. Als „paläographische“ Unterscheidungsmerkmal wird von Th. Beran angeführt, daß der Königsname Tutḫalija bei dem Relief Nr. 81 in der kursiven Schreibung, bei den Reliefs Nr. 64 und 83 dagegen „vollpiktographisch mit dem Bild eines Berggottes wiedergegeben“ ist (S. 261).

Methodologisch ist die genaue Beobachtung der Schreibung und die Frage, ob damit zwei verschiedene Träger des gleichen Namens gemeint seien, zu begrüßen. Jedoch ergibt sich aus allen bisher bekannten Beispielen, daß sowohl in der Keilschrift wie in der Bilderschrift keine feste Form einer solchen Schreibung gegeben ist (vgl. Punkt 16). Danach muß man also fordern, daß ein solcher Gesichtspunkt, der eine unterschiedliche Namensschreibung als Unterscheidungsmerkmal für mehrere Könige gleichen Namens annimmt, erst wirklich bewiesen wird.

Siegel eines Großkönigs Tutḫalija liegen in zwei verschiedenen Schreibungen vor; dabei werden alle kursiven Siegellegenden von Beran auf Tutḫalija IV. bezogen. Es verbleibt dann ein einziges Siegel (SBo I 63)³ mit der Figur des Berggottes (auf dem Zeichen TU stehend und so den Namensanfang wiedergebend), was als Siegel eines älteren Tutḫalija, wahrscheinlich Tutḫalijas III., des Vaters von Šuppiliuma I., gedeutet wird. Es handelte sich demnach bei diesem Stück um das älteste bekannte Aediula-Siegel!

4. Th. Beran kann aber dieses paläographische Kriterium nur vorbringen, weil er jene Steininschrift beiseite läßt, die er selbst in MDOG 93, 1962, S. 50ff. veröffentlicht hat (vgl. Abb. 1). Der Granit-

³ H. G. Güterbock, Siegel aus Boğazköy I = AfO Beiheft 5, 1940, Nr. 63; gefundenen Büyükale 1/14, in hethitischen Brandschutt.

block mit einer Schriftfläche von ehemals etwa 100 cm Breite und 40 cm Höhe zeigt eine Aedicula mit voller Titulatur und es ist „kaum zu bezweifeln, daß der Königsname in der Weisheit der Rekonstruktions-skizze als Tuthalija ergänzt werden muß“ (MDOG 93, S. 53), ja nach

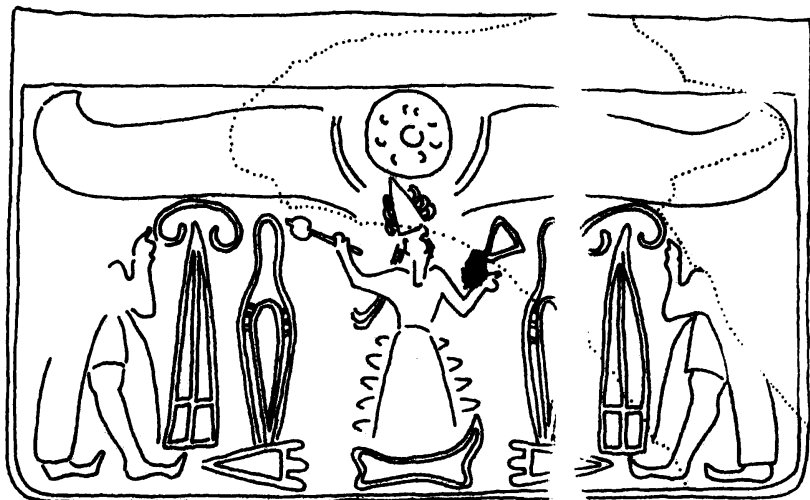


Abb. 1 Zeichnerische Ergänzung der Steininschrift.
(Nach MDOG 93, 1962, Abb. 44).

einem stilistischen Vergleich mit den Reliefs von Yazılıkaya „kann angenommen werden, daß auch der neugefundene Inschriftstein dem Tuthalija IV. zuzuschreiben“ ist (S. 54).

Warum wird dieser Stein mit dem Bilde des Berggottes in der Cartouche nunmehr außer Betracht gelassen? Stimmt die seinerzeit gegebene Rekonstruktionszeichnung nicht, dann wäre das eines Wortes der Erklärung wert. Oder scheint es zuviel dem Zumutbaren für den Leser, wenn auch hier Tuthalija IV. im Stil seiner Zeit einen Gedenkstein für seinen Vorfahren am inneren Burgtor angebracht haben soll? — Dem Verfasser dieses Aufsatzes sei der naheliegende Schluß erlaubt, daß beide Namensschreibungen: mit dem Berggottzeichen und auch in der kursiven Form — für den gleichen Herrscher untereinander wechseln können.





Die monumentale (Stein-)Inschrift bevorzugt dabei die vollpiktographische Schreibung mit dem Bilde des Berggottes, während die normale Form der Namenswiedergabe sich der Kursive bedient, und zwar schon in älterer Zeit, wie der Siegelabdruck 384/n (= Boğazköy III S. 49f., Tafel 31 Nr. 38) beweist. Bei dem Relief Nr. 81 mit der

Gestalt des Königs in der Umarmung seines Gottes wäre dagegen die kursive Namensschreibung gewählt, weil der anthropomorphe Berggott in der Cartouche die Bildkonposition zu stark belastet hätte⁴.

5. Berans paläographisch-stilistische Untersuchung führte zu zwei „Ergebnissen“ (deren erstes bereits unter Punkt 3 in Zweifel gezogen worden ist), daß nämlich: 1.) der Name Tuthalijas III. vollpiktographisch mit dem Bilde des Berggottes geschrieben sei, der Name Tuthalijas IV. dagegen nur in einer kursiven Zeichenform und 2.) daß die Flügelsonnen der Spätzeit (Šuppiluliuma II.) „ganz anders aussehen“, als alle Flügelsonnen in Yazılıkaya. Sie haben eine breite, niedrige Form, bei der die beiden Flügel in der Mitte nicht zusammenkommen und das Mittelteil ganz offen bleibt“ (S. 270f. Anm. 29).

Damit wäre ein entscheidender Datierungshinweis, zumindest für das Relief Nr. 83 gewonnen, jene gesondert für sich stehende Cartouche nahe der Nordwand der Nebenkammer⁵. Th. Beran hat dabei zweifellos recht, wenn er auf die eigenartige Fiederung der Flügelsonne hinweist, die „durch schräge, von keinen Querlinien unterbrochene Striche angegeben“ ist (S. 263). Es war aber bereits WDOG 61 S. 104 festgestellt worden, daß die Flügelsonne „mit dieser Form vollständig von allen sonst bekannten Darstellungen, sei es auf Monumentaldenkmälern, sei es auf Siegeln“ abweicht.

Hier hätte man von Th. Beran in der Tat neue Ergebnisse erwarten können, die aus seiner Behandlung der Siegel und Siegelabdrücke von Boğazköy (= Boğazköy-Hattuša V) zu gewinnen waren. Es bleibt allerdings leider bei der obigen kurzen Aussage, so daß eine nähere Untersuchung der Siegelbilder Šuppiluliumas II. hier nicht zu umgehen ist, um die Diskussion zu einer klaren Entscheidung zu führen.

6. Als H. G. Güterbock vor 25 Jahren die „Siegel aus Boğazköy“ (SBo) vorlegte, war nur ein König des Namens Šuppiluliuma bekannt, der von etwa 1380–1350 regierend, mit seiner Politik den Weg zur Großmachtstellung eröffnete. Güterbock mußte damit alle Siegelabdrücke mit dem Namen Šuppiluliuma diesem einen Herrscher zuordnen, wobei er zwei Schreibvarianten unterschied: SBo I 1 und 2 die Graphik   „//“, in einfacher Aedicula, Siegeldurchmesser etwa 17 mm — bei SBo I 3 und 4 die Schreibung   „//“, in „großer“ Aedicula, Siegeldurchmesser 29 bzw. 22 mm. Dabei war gleichzeitig die Sonne nicht in einfacher Umrißzeichnung gegeben (wie bei SBo I 1), sondern flächig ausgeführt mit deutlicher Angabe der Fiede-

⁴ Ein entsprechender Hinweis bereits MDOG 94, 1963, S. 22f., Anm. 75b.

⁵ Abgebildet bei Beran S. 262 Abb. 3.

zung der Flügel. Ein drittes Siegel des letzteren Typs kann Beran heranziehen (235/n = Boğazköy III S. 43, Tafel 29 Nr. 1), Durchmesser 38 mm, mit ausgeprägter Schrägfiederung der Flügel (vgl. Abb. 2).



Abb. 2 Zeichnung der Siegelbulle 235/n.
(Nach Boğazköy III, Tafel 29, 1).

Der Gedanke liegt nahe, nunmehr nach Bekanntwerden eines zweiten Königsnamens Šuppiluliuma am Ende des hethitischen Großreiches, die Siegel mit ihren stilistisch unterschiedlichen Flügelsonnen und graphisch leicht variierenden Namenswiedergaben auf die beiden Herrscher aufzuteilen. Augenscheinlich verführt durch die Vorstellung, der Schöpfer des Großreiches müsse auch durch die repräsentativeren Siegel ausgezeichnet sein⁶, verbindet Th. Beran die letzte Siegelgruppe mit dem Namen Šuppiluliumas I. und übergeht die anderslautenden Hinweise von E. Laroche, *Les Hiéroglyphes Hittites* I, 1960, Nr. 322 mit Stillschweigen. Und doch hatte dieser bei seiner Bearbeitung der Siegelinschriften von Ugarit auf der diplomatischen Korrespondenz eindeutig datiertes Material für Šuppiluliuma I. verwenden können. Bei RS 17.227, dem einzigen gut erhaltenen und adäquat abgebildeten Stück⁷, gibt Laroche, *Ugaritica* III S. 99 mit Bezug auf die Siegel aus Boğazköy den Hinweis: „Par sa forme, il coïncide avec SBo I 1“. Diese Aussage bezieht sich insbesondere auf das „Barrenzeichen“, das mit vier senkrechten Querstrichen gefüllt

⁶ Da die Bullen in keinem Falle den ganzen Siegelabdruck zeigen, sind die obigen Durchmesser-Angaben nur als allgemeiner Hinweis zu verstehen. Und das im folgenden genannte Siegel RS 17.227 hat insofern eine eigene Bedeutung, als es sich auf einer diplomatischen Urkunde befindet, somit Abdruck eines Staatssiegels ist, was für die Bullen von Boğazköy nicht gilt.

⁷ Wiederholt bei Beran S. 264, Abb. 5.

ist und das mittlere Zeichen in einer nahezu runden Form. Stilistisch kann man die Ähnlichkeit in den weniger geschwungenen Fittichen der Flügelsonne und der gedrungeneren Form der „Großkönigs“-Zeichen erkennen (vgl. Abb. 3).

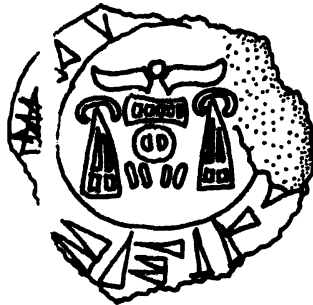


Abb. 3 Nachzeichnung eines Siegels Šuppiluliumas I.
(Nach SBo I, 1A).

7. Die Fundlage der Siegelbullen aus Boğazköy, von der Königsburg Büyükkale, bietet die vielleicht noch wünschenswerte Bestätigung. Zu der von Larocque ausgesprochenen Zuweisung von SBo I 1, 2, 5 und 8 an Šuppiluliuma I. Denn die Siegel SBo I 1 und 2 stammen ebenso wie die Bullen mit Nennung der Königinnen Šuppiluliumas I. fast ausschließlich aus einem deutigen Fundzusammenhang, die anderen Šuppiluliuma-Siegel dagegen fanden sich verworfen im Schutt:
Siegel Šuppiluliumas I.

SBo I 1A BK p—q/16, Brandschutt über Fußbodenniveau, von Schicht III

SBo I 1B BK p/10 Sammelfund

SBo I 2A BK p/10 Sammelfund

SBo I 2B BK p/10 Sammelfund

SBo I 2C BK p/10 Sammelfund

SBo I 2D BK p/10 Sammelfund

Siegel der Königinnen Šuppiluliumas I.:

SBo I 6 BK p/16 Sammelfund

SBo I 7 BK p/16 Sammelfund

SBo I 8 BK p/16 Sammelfund

SBo I 9 BK v/10 Geb. A, Raum 6

SBo I 10 BK p/16 Sammelfund

SBo I 11 BK p—q/16, aus Schutt über Schicht III

Siegel Šuppiluliumas II.:

SBo I 3 BK s/15, unter dem Fußboden der jüngsten heth. Bauschicht

SBo I 4 BK 1/13—14, aus oberem Schutt in Geb. D

Boğ. III 235/n BK s/16 Schutt

Für die Datierung des Sammelfundes in der Nordwestecke des Raumes 1 von Gebäude D ist nunmehr festzustellen, daß die jüngsten zeitlich fixierbaren Siegel dort von Tuthalija IV. stammen. Die Siegelabdrücke seiner Nachfolger Arnuwanda II.⁸ und Šuppiluliuma II. fanden sich außerdem des Siegeldepots weitverstreut im Schutt.

8. Zwei wesentliche Korrekturen waren notwendig an den Aufstellungen von Th. Beran. Es betraf diesmal die Schreibung des Namens von Tuthalija IV. (s. Punkt 3—5), zum anderen die Zuordnung der Siegel Šuppiluliumas I. und II. (Punkt 6—7). Nun aber ist das Ergebnis überraschend einfach und klar.

Zunächst für Yazılıkaya: Alle Cartouches nennen Tuthalija IV.; die abweichende Form der Flügelsonne, ja der ganzen Aedicula von Relief Nr. 83 und ihre teilweise stilistisch Übereinstimmung mit Siegelbildern „Šuppiluliumas“, insbesondere Boğazköy III 235/n mit schräger Fiederung der Flügelsonne, datieren dieses Relief eindeutig auf die Spätzeit und nicht etwa auf Tuthalija III. zu Beginn des 14. Jahrhunderts.

9. Einen weiteren Beweis für die Richtigkeit der oben gegebenen Gruppierung der Šuppiluliuma-Siegel liefert dann eine Beobachtung hinsichtlich der von Th. Beran (m. E. irrig) LABARNA gelesenen Zeichen, „Dolch auf Blüte“⁹. Die Zeichengruppe findet sich statt des Namens im Bildfeld des *šar kiššati*-Siegels von Tuthalija IV.¹⁰, sowie als Bestandteil der sog. „großen“ Aedicula auf fast allen Siegeln dieses Königs¹¹. Für Hattušili III. sowie seine Vorgänger Muwatalli und Muršili (II. und III.) ist die „große“ Aedicula und diese Titelbezeichnung nicht bezeugt. Daß, nach Th. Beran, die „große“ Aedicula sich dagegen bereits auf Siegeln Šuppiluliumas I. findet, wäre mehr als überraschend, müßte man doch nach Gründen fragen, warum eine

⁸ = SBo I 64, gefunden Büyükkale p/14, im Schutt von Schicht III.

⁹ Mit dieser Umschreibung wird die Zeichenkombination bei E. Laroche, Les Hiérog. Hitt. I Nr. 277 wiedergegeben; zur dort angeführten Literatur vgl. noch die Diskussion von (K. Bittel-) H. G. Güterbock, Abhandl. d. Preuß. Akad. d. Wiss., 1935, I, S. 62, 76.

¹⁰ Vgl. MDOG 91, 1958, 56.

¹¹ Mit H. G. Güterbock SBo I S. 30f. wird man bei den Siegeln Nr. 58 und 59, ohne Aedicula und ohne diese Titelbezeichnung, die Frage stellen dürfen, ob diese etwa dem König Tuthalija III. zuzuschreiben seien?

einmal festgelegte Königstitulatur unvermittelt abbricht, um nach 100 Jahren wieder aufgenommen zu werden.

Jetzt, da die betreffenden Siegel ans Ende des 13. Jahrhunderts, auf Šuppiluliuma II. zu datieren sind, ergibt sich folgendes überzeugende Bild: Nur Tuḫalija IV., Arnuwanda III. (SBo I 64) und Šuppiluliuma II. benutzen die Zeichengruppe „Dolch auf Blüte“ als Erweiterung ihrer Titulatur in der Aedicula, was immer sie bedeuten mag.

10. Die Schreibung der Königsnamen mit „großer“ Aedicula ist also nur für die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts bezeugt, und diese Klarstellung ermöglicht nun auch die eindeutige Datierung der großen Nišantaš-Inscription.

Man wundert sich dabei zunächst, daß Th. Beran diese Inschrift auf dem Boden der alten Hauptstadt nicht in seine Diskussion einbezogen hat, sollten doch die von ihm herausgestellten Kriterien eine klare Entscheidung ermöglichen: Wenn diese Inschrift nämlich von Šuppiluliuma I. stammt, so müßte doch der Name seines Vaters, Tuḫalijas III., vollpiktographisch wiedergegeben sein; sollte sie dagegen auf Šuppiluliuma II. zurückgehen, so müßte die „breite, niedrige Form“ der Flügelsonne ein deutliches Stilmerkmal bilden.

Man sieht durch einen Blick auf die Zeichnung (s. Abb. 4)¹² der linksläufigen ersten Zeile dieser Inschrift, daß keine jener Prämissen



Abb. 4 Beginn der Nišantaš-Inscription.
(Nach APAW 1935, I Tafel 25).

aufgeht. Die Flügelsonne entspricht nicht der von Beran für Šuppiluliuma II. gegebenen Beschreibung, der Name des Vaters (unter Ziffer 8) ist dagegen in der kürzeren Namensform geschrieben.

Nach Richtigtstellung der beiden irrigen Ansatzpunkte ergibt sich nunmehr, daß sowohl die Form der geschwungenen Flügelsonne, wie

¹² Wiedergegeben nach der sorgfältigen Zeichnung von K. Krause in APAW 1935, I, Tafel 25 (vgl. S. 63 Anm. 4). Die Nachzeichnung meiner Abbildungsvorlagen verdanke ich Herrn P. Rüster, Würzburg.

auch die „große“ Aedicula, und die Schreibung des Namens selbst eindeutig auf Šuppiluliuma II. als Verfasser der Inschrift weisen. Dr. Fr. Steinherr war anlässlich seiner letzten Untersuchung des Textes zum gleichen Ergebnis gekommen¹³, ohne seine Bearbeitung aber schon veröffentlicht zu haben. Ich darf hier seine Erkenntnis verwenden, daß die seinerzeitige Annahme (H. G. Güterbock in *APAW* I, 1935, S. 63 f.) einer Korrektur bedarf, wonach Šuppiluliuma hier seine Vorfahren mit Vater, Großvater und Urgroßvater angeführt hätte, deren Namen Tuḫalija, Ḫattušili, Tuḫalija lauten. Der letzte Name ist vielmehr nach Fr. Steinherr nicht mehr Bestandteil der Genealogie, sondern Beginn des Textes selbst: Dieser mein Vater Tuḫalija, der Großkönig ...; vgl. Pun 14.

Mit dieser Lesung und Interpretation ist die letzte Schwierigkeit behoben, die Nišantaš-Inschrift auf Šuppiluliuma II. zu datieren, den Sohn des Tuḫalija (IV.) und Enkel des Ḫattušili (III.).

II. Boğazköy gehört zu den wenigen Grabungsplätzen, wo archäologische und philologische Forschung Hand an Hand arbeiten können, und Ergebnisse der einen Seite immer eine Intensivierung der Fragestellung auf der anderen Seite zur Folge haben.

Das Heiligtum von Yazılıkaya mit seinen Felsreliefs. Die Lage außerhalb der Stadt, die z.T. eindrucksvollen Bauanlagen an seinem Zugang waren Veranlassung genug, in den Texten nach dem Namen dieses Heiligtums und den dort veranstalteten Kultfeiern Umschau zu halten. Macht doch der bis heute benutzte türkische Name Yazılıkaya, „beschrifteter Fels“, es jedem deutlich, wie beschränkt unser wirkliches Wissen ist¹⁴.

Während der Grabungskampagne von 1931 wurde nun eine große, wenn auch nicht allgemein guterhaltene Tafel gefunden (publiziert als KBo XII 38), worin Šuppiluliuma II. ein historisches Resümee gibt, gleichzeitig aber von einer Stiftung spricht, die er mit der Errichtung eines ^{NA} 4 *ḫekur* SAG.UŠ, einer „beständigen Felsanlage“, mit der Anfertigung eines Bildes seines Vaters (?) und dessen Überführung in dieses ^{NA} 4 *ḫekur* SAG.UŠ verbindet. Unabhängig voneinander kamen H. G. Güterbock und der Verf. zu der Ansicht, daß mit diesem

¹³ Ebenso E. Laroche, *Les Hiéroglyphes Hittites* I S. 261 *Tableau Chronologique*; vgl. auch S. 165 f. (Nr. 322).

¹⁴ Vgl. zu diesen Bemühungen aus letzter Zeit: H. G. Güterbock, *Neuere Heth. Forschung* S. 72 f.; *MDOG* 86, 1953, S. 74 ff. insbes. zum *ḫešti*-Haus, den dortigen Kulthandlungen und der Frage der Gleichsetzung mit Yazılıkaya; H. Otten, *OLZ* 1956, Sp. 101 ff.; *Das Altertum* II, 1956, 146; *OLZ* 1955, Sp. 389 ff.

Text vielleicht ein bedeutsamer Hinweis für eine seit langem drängende Frage gewonnen sei. Ich habe dann MDOG 94, 1963, S. 22 diese Überlegungen in die Worte gefaßt, daß die Interpretation des Textes „den Blick sogleich auf Yazılıkaya wendet, den neu geschaffenen Nebeneingang mit den beiden Löwendämonen als Wächterfiguren und dem Statuensockel an der nördlichen Schmalseite von Kammer B, darüber an der Felswand die Namenshieroglyphe Tuthalijas steht. Es wäre damit nach langem Suchen für Datierung und Zweckbestimmung dieser Nebenkammer ein erster Hinweis gewonnen“.

Eine erneute Bearbeitung des Textes KBo XII 38 kann hier nicht gegeben werden¹⁵, jedoch sollen im Interesse der weiteren Argumentation die betreffenden Abschnitte noch einmal in Übersetzung wiederholt werden:

Kol. II x+4 „Dieses Bild aber [meines Vaters] Tuthalija war (noch) ni[cht angefertigt.] So habe ich, Šuppiluliuma, [der Großkönig], König von Hatti, der Sohn des Tuthalija, des Großkönigs, Enkel des Hattušili, des Großkönigs, und Urenkel des Muršili, des Großkönigs, es angefertigt.

(11) Wie mein Vater, der Großkönig Tuthalija, ein wahrer König war, genauso zeichnete ich die wahren Mannestaten auf. Da ich nicht(s) fehlen ließ, habe ich natürlich nichts ausgelassen.

(17) Ein ‚beständiges‘ Felsheiligtum habe ich bauen und ein Bild anfertigen lassen; dieses habe ich (dann) in das ‚beständige‘ Felsheiligtum hineingebracht, es (dort) aufgestellt (und) besänftigt“.

Kol. IV x+3 „... Für ihn erbaute ich, Šuppiluliuma, der Großkönig, dieses ‚beständige‘ Felsheiligtum.

(5) [Eben dort] errichtete ich [das Bild] und ich besänftigte es. [Dazu ...] gab ich 70 Ortschaften (mit dem Auftrag) zur Versorgung.

(9) Wer auch immer ihm (etwas) wegnimmt oder es zu Fron [und Abgaben] heranzieht, ihnen [] welche Tuthalija [„ ...

12. Das ^{NA} 4 *hekur* (SAG.UŠ) erscheint in den anderen Texten teils als eine Art Zufluchtsort („Felsgipfel“), teils als kultische Stätte in engem Zusammenhang mit dem „Steinhaus“, der Beisetzungsstätte der königlichen Toten. Von den in MDOG 94, S. 18f. behandelten

¹⁵ Es sei aber vermerkt, daß die Auffassungen von G. Steiner, Kadmos I 2 S. 130ff. und so auch neuerdings H. G. Güterbock (brieflich) von zwei gesonderten Inschriften (bei Steiner „Parallelfassungen“) auf dieser Tafel ausgehen. Ebenso sei festgestellt, daß eine abweichende syntaktische Auffassung der zerstörten ersten Zeilen möglich ist: „Dieses Bild aber [, das mein Vater] Tuthalija ni[cht ...“, von mir im Kommentar erwogen (MDOG 94 S. 17), von Beran Anm. 29 bevorzugt.

Textstellen sei hier lediglich KBo VI 28: Urkunde Hattušilis III. Zunächst gibt der Herr von Šumē, beginnend mit den Notzeiten von Suppiluliuma I. Von allen Seiten war die Stadt [Hatt]uša hatte weite Gebietsteile besetzt. „Selbst das heṣti-Haus war niedergebrannt worden und [nur] entkommen“¹⁶.

„Als ich mich auf den Thron setzte“, fällt er seinen Beschluß, Verlorene und deportierten Gefangenen zu ersetzen. „In Hattušili-Haus klein geworden und [...] Wer nun (und) mein Enkel in Hattuša König wird [Pirwa ...] und [...] nicht soll er irgendetwas mehr das ^{NA}4 he[*kur* Pirwa an etwas Mangel ersetzen!“

Nun folgt ein Rechtsakt, der zweifellos dieser Urkunde abgibt: Rs. 22 ff. „Das ^{NA}4 frei gemacht! [Zu Fron und] Abgaben [ziehen!] ... Von allem habe ich sie frei sein!“¹⁷

Sachlich besteht die nächste Entsprechung zu der unter Punkt 11 angeführten Freistellungsurkunde Šuppiliuma II. Es ergibt sich die Frage, ob beide ^{NA}4 he*kur* trotz der verschiedenen Zusätze (SAG.UŠ bzw. Pirwa) miteinander in Beziehung gesetzt werden können. Ein ^{NA}4 he*kur* SAG.UŠ und ^{NA}4 he*kur* PLAM erscheinen aber auch bereits in Texten Muršilis II. im Zusammenhang mit dem Totenkult für Suppiluliuma I.

Die soeben ausgeschriebene Urkunde KBo VI 28 legt es aber auch nahe, das im historischen Rückblick genannte ^{heṣti}, das dem feindlichen Überfall entgangen war, mit dem nunmehr wieder eingerichteten ^{NA}4 he*kur* (šarnink- „ersetzen“ Rs. 17) in Verbindung zu bringen. Man könnte dabei daran denken, daß dem alten heṣti-Haus mit einer vielleicht neuen Aufgabe auch ein neuer Name gegeben wird, ev. auch, daß beide Kultanlagen in räumlicher Nachbarschaft zu sehen sind.

herausgestellt, eine Urkunde ein historisches Revers der Konsolidierung unter dem Feind eingebrochen und die Stadt [Hatt]uša war das heṣti-Haus war(en)

Hattušili III. fort (Rs. 12) dieses mit Hilfe von dem Hattuša aber war das Königs-Zukunft (als) mein Sohn er bringt dem ^{NA}4 he*kur* was nehmen. Wenn viel-leidet, so soll er es [...]

Grund für die Abfassung he*kur* Pirwa aber habe ich soll es niemand heran-nacht und sie sollen frei

zu der unter Punkt 11 das II. Es ergibt sich den Zusätze (SAG.UŠ) werden können. Ein ^{NA}4 he*kur* SAG.UŠ und ^{NA}4 he*kur* PLAM erscheinen aber auch be-

¹⁶ Vs. 14 [... URUHa-at-t]u-ša-aš-ša URU-aš ar-ḥa (15) ya-ar-nu an-za e-eš-ta nu-kán [...]ta-aš ^{he}e-š-ti-ja iš-pár-za-an e-eš-t[a]. H. G. Güterbock, MDOG 86, 76 zitiert die Stelle bei der Frage, ob Yazılıkaya etwa als heṣti-Haus zu verstehen sei.

¹⁷ Zur Stelle vgl. A. Götzte, Neue Bruchstücke zum großen Text des Hattušiliš, MVAeG 34, 2 S. 54.

13. Eine kursorische Verwertung ausgewählter Textstellen wird selbstverständlich zu keiner Entscheidung in einer so lange anstehenden Diskussion führen können. Aber vielleicht erklären die Ausführungen unter Punkt 12, warum ich nach wie vor die einmal ausgesprochene Gleichung für möglich halte.

Der Grabungsbefund widerspricht einer solchen etwaigen Bautätigkeit Šuppiluliumas II. in Yazılıkaya keineswegs, was wegen Berans Anmerkung 29 gesagt werden muß. Ganz im Gegenteil, folgert doch R. Naumann, Architektur Kleinasiens, 1955, S. 389 hinsichtlich der spätesten Bauphase „Offenbar schon in einer Zeit politischer Schwäche, wohl kurz vor 1200, erfuhr das Heiligtum eine letzte Umgestaltung“.

Diese neue Anlage verlangte auch augenscheinlich Umbauten in der Nordwestecke der Nebenkammer, wobei der umbiegende Teil der Mauer mit dem alten Material nicht sehr sorgfältig wieder aufgebaut worden ist, indem die unterste Schicht nicht auf den Felsboden, sondern auf eine Erdschicht gegründet wurde (K. Bittel, WVDOG 61, S. 17).

Die beiden Reliefs von Löwendämonen, die den Zutritt von außen in die Nebenkammer wahren, müssen nach K. Bittels Ansicht „als die spätesten Darstellungen angesehen werden“ (S. 44). Ja, vielleicht ist gar manches Arbeitsvorhaben hier in der Nebenkammer unausgeführt geblieben. So kann man die Beobachtung K. Bittels verstehen: „Zwischen dem Relief Nr. 82 und dem nach links anschließenden Felsspalt findet sich noch einmal eine Glättung der Felswand, die den Eindruck erweckt, als ob hier noch ein weiteres Relief hätte Platz finden sollen ...“ (WVDOG 61 S. 103).

14. Die Textüberlieferung spricht von Arbeiten an einem Felsheiligtum, das dem Andenken Tutḫalijas IV. gewidmet ist. Anscheinend fertigt Šuppiluliuma auch ein Totenbild seines vergöttlichten Vaters, um es dort aufzustellen. Ebenso läßt er die Mannestaten seines Vaters aufzeichnen, wobei das Verbum (*andan gulš-*) einen Hinweis zu bieten scheint, daß diese Aufzeichnung in hethitischen Hieroglyphen erfolgte¹⁸.

Stellt man nun die Frage, ob sich in der Umgebung der alten Hauptstadt Denkmäler finden, auf die jene Textaussagen bezogen werden könnten, so bietet sich für das ^{NA} 4 *hekur* SAG.UŠ als beste Entsprechung eben das Felsheiligtum von Yazılıkaya, nicht nur wegen

¹⁸ Zu diesem Verbum vgl. O. Carruba, Studien zu den Boğazköy-Texten, 2, S. 34 ff.

des angenommenen(!) Totenbildes, sondern vielmehr allem wegen der stets wiederholten Nennung Tuthalijas IV. an den Felswänden, insbes. mit der späten Cartouche Nr. 83.

Und für die Inschrift, die keinesfalls in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Bildnis steht, vielmehr im Text ihren eigenen Abschnitt einnimmt (II 11'—16'), böte sich an erster Stelle die Inschrift Šuppiluliumas II. am Nişantaş (vgl. Punkt 10), wo dieser über seinen Vater Tuthalija IV. ausführlich Bericht gibt. Der Platz, an der Straße, die von der Königsburg durch die Oberstadt zum Königstor führt, würde dem Anliegen einer öffentlichen laudatio gut entsprechen.

15. Ausgehend von dem Hinweis, daß lediglich die Großkönige seit der Mitte des 13. Jahrhunderts das Zeichen „Dolch auf Blüte“ in ihrer Titulatur geführt haben (s. Punkt 9), ergibt sich jetzt auch eine Datierungsmöglichkeit für die Kalksteinstele, die 1934 auf Büyükkale unmittelbar neben dem sog. „Schrein“ in Gebäude C gefunden worden war¹⁹. Die nunmehrige Bestimmung des Königsnamens als Tuthalija IV. wirft aber gleichzeitig eine Frage erneut auf, die von H. G. Güterbock, MDOG 86, 1953, S. 74 f. folgendermaßen formuliert worden war: „Daß die Nebenkammer von Yazılıkaya dem Totenkult eines Königs Tuthalija gedient hat, darf nach dem Fund der Statuenbasis als sicher gelten. Es fragt sich nun, ob die Kammer zugleich auch seine letzte Ruhestätte war. ... Immerhin haben die von uns gefundenen Felsbestattungen die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß die Hethiter Felsen als Beisetzungsort für ihre Toten bevorzugten, und damit die Wahrscheinlichkeit erhöht, daß die Nebenkammer nicht nur die Kultstätte, sondern geradezu der Begräbnisplatz eines Hethiterkönigs war. ... (Dabei ist) zu berücksichtigen, daß ein Tuthalija, Sohn des Hattušili, aller Wahrscheinlichkeit nach in dem sog. 'Schrein' auf der Akropolis Büyükkale seine letzte Ruhestätte, sein 'Steinhaus', hatte“.

Die Tatsache, daß beide Baulichkeiten, Yazılıkaya sowohl wie der „Schrein“ nun mit dem Namen Tuthalijas IV. zu verbinden sind, erweckt Bedenken hinsichtlich der daran seinerzeit geknüpften Folgerungen. Und doch hat die Idee, in der Nebenkammer von Yazılıkaya die Beisetzungstätte der hethitischen Großkönige zu sehen, starken Anklang gefunden²⁰. Wir können diese Frage auf sich beruhen lassen,

¹⁹ Bittel-Güterbock, APAW 1935, I, S. 67 ff. mit Tafel 27; Bittel-Naumann, WVDG 63, S. 60 f. — B. Hrozný, Arch. Or. 8, 1936, pl. XXVI und XXVII glaubte gar im oberen Bildfeld noch schwache Reste einer Darstellung erkennen zu können (dazu WVDG 63 S. 60).

²⁰ Vgl. A. Götze, Neuere Hethiterforschung S. 30.

da bevorstehende neue Grabungen hier die 1939 abgebrochenen Untersuchungen wieder aufnehmen sollen.

16. Nicht alle im Vorhergehenden vorgetragenen Gesichtspunkte können ein gleiches Maß von Sicherheit in Anspruch nehmen. Fester Gewinn der Untersuchung ist die Tatsache der Schreibung des Namens von Tutḫalija IV. sowohl mit dem Berggottzeichen wie mit der Kursive, Laroche Nr. 207. Damit nennen alle Cartouchen in Yazılıkaya seinen Namen. — Bestätigung für diese Datierung ergab sich aus dem zweiten Ergebnis einer gesicherten Zuweisung der Siegel Šuppiluliumas I. und II. — Damit ist ein entscheidender Schritt getan für die stilistische Ordnung der Königssiegel der hethitischen Großreichszeit überhaupt sowie für die Zeitbestimmung von Denkmälern wie der Kalksteinstele Tutḫalijas IV. von Büyükkale sowie der Inschrift Šuppiluliumas II. am Niṣantaş.

Hinsichtlich der Gleichsetzung von Yazılıkaya (Haupt- oder/und Nebenkammer) mit dem ^hhešti (s. Anm. 14) bzw. dem ^{NA} 4 hekur (SAG.UŠ) ist fürs erste keine Sicherheit zu gewinnen. Die Gesichtspunkte aus der Interpretation der Texte wurden noch einmal vorgelegt, um zu zeigen, daß hier Raum für eine wirkliche Diskussion ist.

Doch müssen nunmehr noch einige allgemeine Gesichtspunkte von Th. Beran aufgegriffen werden, wobei aber nur kurz meine abweichende Auffassung begründet werden soll.

Die Behandlung der Siegel Šuppiluliumas I./II. hat gezeigt, wie wenig eindeutig die paläographisch-stilistischen Unterscheidungsmerkmale doch sein müssen, wenn Beran hier eine falsche Bestimmung trifft. Dagegen soll seines Erachtens bei dem Namen Tutḫalija eine solche klare Unterscheidung von piktographischer und kursiver Schreibung gegeben sein (s. Punkt 3). Ein Blick auf die graphischen Gegebenheiten bei anderen Königsnamen hätte von vornherein vor dieser Aufteilung warnen müssen. Denn man stellt fest:

a) In der Keilschrift wird der Name des Königs Muwatalli entweder ^mMu-u-ya-ta-al-li oder ideographisch ^mNIR.GÁL geschrieben. Der Name seines Bruders erscheint als ^mHa-at-tu-ši-li, ^mHa-at-tu-ši-DINGIR^{LI}M, ^mPA.DINGIR^{LI}M, ^mGIŠPA.DINGIR^{LI}M, ^mPA-ši-DINGIR^{LI}M. Ähnliche Schreibvarianten, wenn nach Lage der Dinge auch nicht in gleichem Umfange, liegen für den Namen Tutḫalija vor.

b) In den hethitischen Hieroglyphen wird der Königsname Muwatalli entweder mit dem vollen Bild eines Stieres geschrieben (woran sich die weiteren Silbenzeichen anschließen) oder abkürzend nur mit

Underird. ZA 20, '6

dem Stierkopf und den gleichen Silbenzeichen. Dabei findet sich das Stierbild in einer Aedicula, während die Schreibung mit Silbenzeichen am Siegelrand oder in Sirkeli als Beischrift zu einem Relief steht.

17. Zu dem Königsrelief Nr. 64 hatte Beran S. 266 ausgeführt: „Der Dargestellte ist aber unverkennbar als übermenschlich, überirdisch gekennzeichnet dadurch, daß er über die ebener Erde, sondern über Gebirgen stehend wiedergegeben ist — nicht als Lebender also, sondern als verstorbener 'Gott gewordener' Großkönig“.

Dazu wäre zu sagen:

a) Daß Tuthalija auf dem Relief Nr. 64 als Überlebender erscheint, ist auffällig. Daraus zu folgern, daß der Dargestellte unverkennbar als überirdisch gekennzeichnet sei, verschiebt jedoch das Problem nur und bietet keine Lösung, denn auch der „verstorbene“ König wäre in seinen Proportionen größer dargestellt als jede Gottheit in den Götterzügen, größer selbst als der Wettergott im Hauptrelief. Die Frage wird vielmehr so gestellt werden müssen: In welcher Beziehung der König überhaupt zum Götterzoo steht?

b) Die Namensbeischrift mit voller Carische und Titulatur SONNE LABARNA GROSSKÖNIG (S. 261) stimmt ganz mit dem überein, was wir von den Siegeln der lebenden Großkönige kennen. Dagegen fehlt jegliche Titulatur bei der Aufzeichnung der Kultstatuen eines Hattušili, Tuthalija und Šuppiluliuma in den von E. Laroche, Catalogue (RHA 60, 1957) Nr. 523 aufgeführten Texten, wo es jeweils lediglich etwa heißt: „Ein gebrocktes Brot legen man vor der Statue des Tuthalija nieder.“

c) K. Bittel hat in Neuere Hethiterforschung 127f. Anm. 6 darauf aufmerksam gemacht, daß sowohl Hattušili III. auf dem Felsrelief von Fraktin wie Tuthalija IV., auf seinem Siegel in Ras Šamra (= Beran Abb. 2) die hohe Spitzmütze tragen. Sie mit einem Horn bzw. mehreren Hörnern geschmückt ist, „einen Tribut also, das wir nicht ansehen“. Bittel skizziert im folgenden das damit auftretende Problem, das ich zwar auch nicht lösen kann, wo mir aber ein Hinweis gegeben scheint, daß offensichtlich die hethitischen Herrscher des 13. Jahrhunderts von der Ikonographie der Götter angeglichen worden sind.

Auch die Erwägungen von Cl. F. A. Schaeffer und E. Laroche, Ugaritica III S. 25, 27 und 123ff. zu den Siegeln von Initešups von Karkeš sind zu berücksichtigen, wobei die bildliche Gestaltung

238

²¹ Vgl. H. G. Güterbock, SBo I S. 26.

1, 148f. if. a.h. ABoT 4 + II 4af. (Köyşkar) ; Ku 29.1 "Stay, great star!... [Bauer] stirgt der Köy auf den Berg 7 'lebt' 21 große "sonne (gotttheit). auch Tuth. IV + Allen beson. der Kultstatuen. JCS 10 112 + JCS 112 113 + JCS 113 114 + JCS 114 115 + JCS 115 116 + JCS 116 117 + JCS 117 118 + JCS 118 119 + JCS 119 120 + JCS 120 121 + JCS 121 122 + JCS 122 123 + JCS 123 124 + JCS 124 125 + JCS 125 126 + JCS 126 127 + JCS 127 128 + JCS 128 129 + JCS 129 130 + JCS 130 131 + JCS 131 132 + JCS 132 133 + JCS 133 134 + JCS 134 135 + JCS 135 136 + JCS 136 137 + JCS 137 138 + JCS 138 139 + JCS 139 140 + JCS 140 141 + JCS 141 142 + JCS 142 143 + JCS 143 144 + JCS 144 145 + JCS 145 146 + JCS 146 147 + JCS 147 148 + JCS 148 149 + JCS 149 150 + JCS 150 151 + JCS 151 152 + JCS 152 153 + JCS 153 154 + JCS 154 155 + JCS 155 156 + JCS 156 157 + JCS 157 158 + JCS 158 159 + JCS 159 160 + JCS 160 161 + JCS 161 162 + JCS 162 163 + JCS 163 164 + JCS 164 165 + JCS 165 166 + JCS 166 167 + JCS 167 168 + JCS 168 169 + JCS 169 170 + JCS 170 171 + JCS 171 172 + JCS 172 173 + JCS 173 174 + JCS 174 175 + JCS 175 176 + JCS 176 177 + JCS 177 178 + JCS 178 179 + JCS 179 180 + JCS 180 181 + JCS 181 182 + JCS 182 183 + JCS 183 184 + JCS 184 185 + JCS 185 186 + JCS 186 187 + JCS 187 188 + JCS 188 189 + JCS 189 190 + JCS 190 191 + JCS 191 192 + JCS 192 193 + JCS 193 194 + JCS 194 195 + JCS 195 196 + JCS 196 197 + JCS 197 198 + JCS 198 199 + JCS 199 200 + JCS 200 201 + JCS 201 202 + JCS 202 203 + JCS 203 204 + JCS 204 205 + JCS 205 206 + JCS 206 207 + JCS 207 208 + JCS 208 209 + JCS 209 210 + JCS 210 211 + JCS 211 212 + JCS 212 213 + JCS 213 214 + JCS 214 215 + JCS 215 216 + JCS 216 217 + JCS 217 218 + JCS 218 219 + JCS 219 220 + JCS 220 221 + JCS 221 222 + JCS 222 223 + JCS 223 224 + JCS 224 225 + JCS 225 226 + JCS 226 227 + JCS 227 228 + JCS 228 229 + JCS 229 230 + JCS 230 231 + JCS 231 232 + JCS 232 233 + JCS 233 234 + JCS 234 235 + JCS 235 236 + JCS 236 237 + JCS 237 238 + JCS 238 239 + JCS 239 240 + JCS 240 241 + JCS 241 242 + JCS 242 243 + JCS 243 244 + JCS 244 245 + JCS 245 246 + JCS 246 247 + JCS 247 248 + JCS 248 249 + JCS 249 250 + JCS 250 251 + JCS 251 252 + JCS 252 253 + JCS 253 254 + JCS 254 255 + JCS 255 256 + JCS 256 257 + JCS 257 258 + JCS 258 259 + JCS 259 260 + JCS 260 261 + JCS 261 262 + JCS 262 263 + JCS 263 264 + JCS 264 265 + JCS 265 266 + JCS 266 267 + JCS 267 268 + JCS 268 269 + JCS 269 270 + JCS 270 271 + JCS 271 272 + JCS 272 273 + JCS 273 274 + JCS 274 275 + JCS 275 276 + JCS 276 277 + JCS 277 278 + JCS 278 279 + JCS 279 280 + JCS 280 281 + JCS 281 282 + JCS 282 283 + JCS 283 284 + JCS 284 285 + JCS 285 286 + JCS 286 287 + JCS 287 288 + JCS 288 289 + JCS 289 290 + JCS 290 291 + JCS 291 292 + JCS 292 293 + JCS 293 294 + JCS 294 295 + JCS 295 296 + JCS 296 297 + JCS 297 298 + JCS 298 299 + JCS 299 300 + JCS 300 301 + JCS 301 302 + JCS 302 303 + JCS 303 304 + JCS 304 305 + JCS 305 306 + JCS 306 307 + JCS 307 308 + JCS 308 309 + JCS 309 310 + JCS 310 311 + JCS 311 312 + JCS 312 313 + JCS 313 314 + JCS 314 315 + JCS 315 316 + JCS 316 317 + JCS 317 318 + JCS 318 319 + JCS 319 320 + JCS 320 321 + JCS 321 322 + JCS 322 323 + JCS 323 324 + JCS 324 325 + JCS 325 326 + JCS 326 327 + JCS 327 328 + JCS 328 329 + JCS 329 330 + JCS 330 331 + JCS 331 332 + JCS 332 333 + JCS 333 334 + JCS 334 335 + JCS 335 336 + JCS 336 337 + JCS 337 338 + JCS 338 339 + JCS 339 340 + JCS 340 341 + JCS 341 342 + JCS 342 343 + JCS 343 344 + JCS 344 345 + JCS 345 346 + JCS 346 347 + JCS 347 348 + JCS 348 349 + JCS 349 350 + JCS 350 351 + JCS 351 352 + JCS 352 353 + JCS 353 354 + JCS 354 355 + JCS 355 356 + JCS 356 357 + JCS 357 358 + JCS 358 359 + JCS 359 360 + JCS 360 361 + JCS 361 362 + JCS 362 363 + JCS 363 364 + JCS 364 365 + JCS 365 366 + JCS 366 367 + JCS 367 368 + JCS 368 369 + JCS 369 370 + JCS 370 371 + JCS 371 372 + JCS 372 373 + JCS 373 374 + JCS 374 375 + JCS 375 376 + JCS 376 377 + JCS 377 378 + JCS 378 379 + JCS 379 380 + JCS 380 381 + JCS 381 382 + JCS 382 383 + JCS 383 384 + JCS 384 385 + JCS 385 386 + JCS 386 387 + JCS 387 388 + JCS 388 389 + JCS 389 390 + JCS 390 391 + JCS 391 392 + JCS 392 393 + JCS 393 394 + JCS 394 395 + JCS 395 396 + JCS 396 397 + JCS 397 398 + JCS 398 399 + JCS 399 400 + JCS 400 401 + JCS 401 402 + JCS 402 403 + JCS 403 404 + JCS 404 405 + JCS 405 406 + JCS 406 407 + JCS 407 408 + JCS 408 409 + JCS 409 410 + JCS 410 411 + JCS 411 412 + JCS 412 413 + JCS 413 414 + JCS 414 415 + JCS 415 416 + JCS 416 417 + JCS 417 418 + JCS 418 419 + JCS 419 420 + JCS 420 421 + JCS 421 422 + JCS 422 423 + JCS 423 424 + JCS 424 425 + JCS 425 426 + JCS 426 427 + JCS 427 428 + JCS 428 429 + JCS 429 430 + JCS 430 431 + JCS 431 432 + JCS 432 433 + JCS 433 434 + JCS 434 435 + JCS 435 436 + JCS 436 437 + JCS 437 438 + JCS 438 439 + JCS 439 440 + JCS 440 441 + JCS 441 442 + JCS 442 443 + JCS 443 444 + JCS 444 445 + JCS 445 446 + JCS 446 447 + JCS 447 448 + JCS 448 449 + JCS 449 450 + JCS 450 451 + JCS 451 452 + JCS 452 453 + JCS 453 454 + JCS 454 455 + JCS 455 456 + JCS 456 457 + JCS 457 458 + JCS 458 459 + JCS 459 460 + JCS 460 461 + JCS 461 462 + JCS 462 463 + JCS 463 464 + JCS 464 465 + JCS 465 466 + JCS 466 467 + JCS 467 468 + JCS 468 469 + JCS 469 470 + JCS 470 471 + JCS 471 472 + JCS 472 473 + JCS 473 474 + JCS 474 475 + JCS 475 476 + JCS 476 477 + JCS 477 478 + JCS 478 479 + JCS 479 480 + JCS 480 481 + JCS 481 482 + JCS 482 483 + JCS 483 484 + JCS 484 485 + JCS 485 486 + JCS 486 487 + JCS 487 488 + JCS 488 489 + JCS 489 490 + JCS 490 491 + JCS 491 492 + JCS 492 493 + JCS 493 494 + JCS 494 495 + JCS 495 496 + JCS 496 497 + JCS 497 498 + JCS 498 499 + JCS 499 500 + JCS 500 501 + JCS 501 502 + JCS 502 503 + JCS 503 504 + JCS 504 505 + JCS 505 506 + JCS 506 507 + JCS 507 508 + JCS 508 509 + JCS 509 510 + JCS 510 511 + JCS 511 512 + JCS 512 513 + JCS 513 514 + JCS 514 515 + JCS 515 516 + JCS 516 517 + JCS 517 518 + JCS 518 519 + JCS 519 520 + JCS 520 521 + JCS 521 522 + JCS 522 523 + JCS 523 524 + JCS 524 525 + JCS 525 526 + JCS 526 527 + JCS 527 528 + JCS 528 529 + JCS 529 530 + JCS 530 531 + JCS 531 532 + JCS 532 533 + JCS 533 534 + JCS 534 535 + JCS 535 536 + JCS 536 537 + JCS 537 538 + JCS 538 539 + JCS 539 540 + JCS 540 541 + JCS 541 542 + JCS 542 543 + JCS 543 544 + JCS 544 545 + JCS 545 546 + JCS 546 547 + JCS 547 548 + JCS 548 549 + JCS 549 550 + JCS 550 551 + JCS 551 552 + JCS 552 553 + JCS 553 554 + JCS 554 555 + JCS 555 556 + JCS 556 557 + JCS 557 558 + JCS 558 559 + JCS 559 560 + JCS 560 561 + JCS 561 562 + JCS 562 563 + JCS 563 564 + JCS 564 565 + JCS 565 566 + JCS 566 567 + JCS 567 568 + JCS 568 569 + JCS 569 570 + JCS 570 571 + JCS 571 572 + JCS 572 573 + JCS 573 574 + JCS 574 575 + JCS 575 576 + JCS 576 577 + JCS 577 578 + JCS 578 579 + JCS 579 580 + JCS 580 581 + JCS 581 582 + JCS 582 583 + JCS 583 584 + JCS 584 585 + JCS 585 586 + JCS 586 587 + JCS 587 588 + JCS 588 589 + JCS 589 590 + JCS 590 591 + JCS 591 592 + JCS 592 593 + JCS 593 594 + JCS 594 595 + JCS 595 596 + JCS 596 597 + JCS 597 598 + JCS 598 599 + JCS 599 600 + JCS 600 601 + JCS 601 602 + JCS 602 603 + JCS 603 604 + JCS 604 605 + JCS 605 606 + JCS 606 607 + JCS 607 608 + JCS 608 609 + JCS 609 610 + JCS 610 611 + JCS 611 612 + JCS 612 613 + JCS 613 614 + JCS 614 615 + JCS 615 616 + JCS 616 617 + JCS 617 618 + JCS 618 619 + JCS 619 620 + JCS 620 621 + JCS 621 622 + JCS 622 623 + JCS 623 624 + JCS 624 625 + JCS 625 626 + JCS 626 627 + JCS 627 628 + JCS 628 629 + JCS 629 630 + JCS 630 631 + JCS 631 632 + JCS 632 633 + JCS 633 634 + JCS 634 635 + JCS 635 636 + JCS 636 637 + JCS 637 638 + JCS 638 639 + JCS 639 640 + JCS 640 641 + JCS 641 642 + JCS 642 643 + JCS 643 644 + JCS 644 645 + JCS 645 646 + JCS 646 647 + JCS 647 648 + JCS 648 649 + JCS 649 650 + JCS 650 651 + JCS 651 652 + JCS 652 653 + JCS 653 654 + JCS 654 655 + JCS 655 656 + JCS 656 657 + JCS 657 658 + JCS 658 659 + JCS 659 660 + JCS 660 661 + JCS 661 662 + JCS 662 663 + JCS 663 664 + JCS 664 665 + JCS 665 666 + JCS 666 667 + JCS 667 668 + JCS 668 669 + JCS 669 670 + JCS 670 671 + JCS 671 672 + JCS 672 673 + JCS 673 674 + JCS 674 675 + JCS 675 676 + JCS 676 677 + JCS 677 678 + JCS 678 679 + JCS 679 680 + JCS 680 681 + JCS 681 682 + JCS 682 683 + JCS 683 684 + JCS 684 685 + JCS 685 686 + JCS 686 687 + JCS 687 688 + JCS 688 689 + JCS 689 690 + JCS 690 691 + JCS 691 692 + JCS 692 693 + JCS 693 694 + JCS 694 695 + JCS 695 696 + JCS 696 697 + JCS 697 698 + JCS 698 699 + JCS 699 700 + JCS 700 701 + JCS 701 702 + JCS 702 703 + JCS 703 704 + JCS 704 705 + JCS 705 706 + JCS 706 707 + JCS 707 708 + JCS 708 709 + JCS 709 710 + JCS 710 711 + JCS 711 712 + JCS 712 713 + JCS 713 714 + JCS 714 715 + JCS 715 716 + JCS 716 717 + JCS 717 718 + JCS 718 719 + JCS 719 720 + JCS 720 721 + JCS 721 722 + JCS 722 723 + JCS 723 724 + JCS 724 725 + JCS 725 726 + JCS 726 727 + JCS 727 728 + JCS 728 729 + JCS 729 730 + JCS 730 731 + JCS 731 732 + JCS 732 733 + JCS 733 734 + JCS 734 735 + JCS 735 736 + JCS 736 737 + JCS 737 738 + JCS 738 739 + JCS 739 740 + JCS 740 741 + JCS 741 742 + JCS 742 743 + JCS 743 744 + JCS 744 745 + JCS 745 746 + JCS 746 747 + JCS 747 748 + JCS 748 749 + JCS 749 750 + JCS 750 751 + JCS 751 752 + JCS 752 753 + JCS 753 754 + JCS 754 755 + JCS 755 756 + JCS 756 757 + JCS 757 758 + JCS 758 759 + JCS 759 760 + JCS 760 761 + JCS 761 762 + JCS 762 763 + JCS 763 764 + JCS 764 765 + JCS 765 766 + JCS 766 767 + JCS 767 768 + JCS 768 769 + JCS 769 770 + JCS 770 771 + JCS 771 772 + JCS 772 773 + JCS 773 774 + JCS 774 775 + JCS 775 776 + JCS 776 777 + JCS 777 778 + JCS 778 779 + JCS 779 780 + JCS 780 781 + JCS 781 782 + JCS 782 783 + JCS 783 784 + JCS 784 785 + JCS 785 786 + JCS 786 787 + JCS 787 788 + JCS 788 789 + JCS 789 790 + JCS 790 791 + JCS 791 792 + JCS 792 793 + JCS 793 794 + JCS 794 795 + JCS 795 796 + JCS 796 797 + JCS 797 798 + JCS 798 799 + JCS 799 800 + JCS 800 801 + JCS 801 802 + JCS 802 803 + JCS 803 804 + JCS 804 805 + JCS 805 806 + JCS 806 807 + JCS 807 808 + JCS 808 809 + JCS 809 810 + JCS 810 811 + JCS 811 812 + JCS 812 813 + JCS 813 814 + JCS 814 815 + JCS 815 816 + JCS 816 817 + JCS 817 818 + JCS 818 819 + JCS 819 820 + JCS 820 821 + JCS 821 822 + JCS 822 823 + JCS 823 824 + JCS 824 825 + JCS 825 826 + JCS 826 827 + JCS 827 828 + JCS 828 829 + JCS 829 830 + JCS 830 831 + JCS 831 832 + JCS 832 833 + JCS 833 834 + JCS 834 835 + JCS 835 836 + JCS 836 837 + JCS 837 838 + JCS 838 839 + JCS 839 840 + JCS 840 841 + JCS 841 842 + JCS 842 843 + JCS 843 844 + JCS 844 845 + JCS 845 846 + JCS 846 847 + JCS 847 848 + JCS 848 849 + JCS 849 850 + JCS 850 851 + JCS 851 852 + JCS 852 853 + JCS 853 854 + JCS 854 855 + JCS 855 856 + JCS 856 857 + JCS 857 858 + JCS 858 859 + JCS 859 860 + JCS 860 861 + JCS 861 862 + JCS 862 863 + JCS 863 864 + JCS 864 865 + JCS 865 866 + JCS 866 867 + JCS 867 868 + JCS 868 869 + JCS 869 870 + JCS 870 871 + JCS 871 872 + JCS 872 873 + JCS 873 874 + JCS 874 875 + JCS 875 876 + JCS 876 877 + JCS 877 878 + JCS 878 879 + JCS 879 880 + JCS 880 881 + JCS 881 882 + JCS 882 883 + JCS 883 884 + JCS 884 885 + JCS 885 886 + JCS 886 887 + JCS 887 888 + JCS 888 889 + JCS 889 890 + JCS 890 891 + JCS 891 892 + JCS 892 893 + JCS 893 894 + JCS 894 895 + JCS 895 896 + JCS 896 897 + JCS 897 898 + JCS 898 899 + JCS 899 900 + JCS 900 901 + JCS 901 902 + JCS 902 903 + JCS 903 904 + JCS 904 905 + JCS 905 906 + JCS 906 907 + JCS 907 908 + JCS 908 909 + JCS 909 910 + JCS 910 911 + JCS 911 912 + JCS 912 913 + JCS 913 914 + JCS 914 915 + JCS 915 916 + JCS 916 917 + JCS 917 918 + JCS 918 919 + JCS 919 920 + JCS 920 921 + JCS 921 922 + JCS 922 923 + JCS 923 924 + JCS 924 925 + JCS 925 926 + JCS 926 927 + JCS 927 928 + JCS 928 929 + JCS 929 930 + JCS 930 931 + JCS 931 932 + JCS 932 933 + JCS 933 934 + JCS 934 935 + JCS 935 936 + JCS 936 937 + JCS 937 938 + JCS 938 939 + JCS 939 940 + JCS 940 941 + JCS 941 942 + JCS 942 943 + JCS 943 944 + JCS 944 945 + JCS 945 946 + JCS 946 947 + JCS 947 948 + JCS 948 949 + JCS 949 950 + JCS 950 951 + JCS 951 952 + JCS 952 953 + JCS 953 954 + JCS 954 955 + JCS 955 956 + JCS 956 957 + JCS 957 958 + JCS 958 959 + JCS 959 960 + JCS 960 961 + JCS 961 962 + JCS 962 963 + JCS 963 964 + JCS 964 965 + JCS 965 966 + JCS 966 967 + JCS 967 968 + JCS 968 969 + JCS 969 970 + JCS 970 971 + JCS 971 972 + JCS 972 973 + JCS 973 974 + JCS 974 975 + JCS 975 976 + JCS 976 977 + JCS 977 978 + JCS 978 979 + JCS 979 980 + JCS 980 981 + JCS 981 982 + JCS 982 983 + JCS 983 984 + JCS 984 985 + JCS 985 986 + JCS 986 987 + JCS 987 988 + JCS 988 989 + JCS 989 990 + JCS 990 991 + JCS 991 992 + JCS 992 993 + JCS 993 994 + JCS 994 995 + JCS 995 996 + JCS 996 997 + JCS 997 998 + JCS 998 999 + JCS 999 1000 + JCS 1000 1001 + JCS 1001 1002 + JCS 1002 1003 + JCS 1003 1004 + JCS 1004 1005 + JCS 1005 1006 + JCS 1006 1007 + JCS 1007 1008 + JCS 1008 1009 + JCS 1009 1010 + JCS 1010 1011 + JCS 1011 1012 + JCS 1012 1013 + JCS 1013 1014 + JCS 1014 1015 + JCS 1015 1016 + JCS 1016 1017 + JCS 1017 1018 + JCS 1018 1019 + JCS 1019 1020 + JCS 1020 1021 + JCS 1021 1022 + JCS 1022 1023 + JCS 1023 1024 + JCS 1024 1025 + JCS 1025 1026 + JCS 1026 1027 + JCS 1027 1028 + JCS 1028 1029 + JCS 1029 1030 + JCS 1030 1031 + JCS 1031 1032 + JCS 1032 1033 + JCS 1033 1034 + JCS 1034 1035 + JCS 1035 1036 + JCS 1036 1037 + JCS 1037 1038 + JCS 1038 1039 + JCS 1039 1040 + JCS 1040 1041 + JCS 1041 1042 + JCS 1042 1043 + JCS 1043 1044 + JCS 1044 1045 + JCS 1045 1046 + JCS 1046 1047 + JCS 1047 1048 + JCS 1048 1049 + JCS 1049 1050 + JCS 1050 1051 + JCS 1051 1052 + JCS 1052 1053 + JCS 1053 1054 + JCS 1054 1055 + JCS 1055 1056 + JCS 1056 1057 + JCS 1057 1058 + JCS 1058 1059 + JCS 1059 1060 + JCS 1060 1061 + JCS 1061 1062 + JCS 1062 1063 + JCS 1063 1064 + JCS 1064 1065 + JCS 1065 1066 + JCS 1066 1067 + JCS 1067 1068 + JCS 1068 1069 + JCS 1069 1070 + JCS 1070 1071 + JCS 1071 1072 + JCS 1072 1073 + JCS 1073 1074 + JCS 1074 1075 + JCS 1075 1076 + JCS 1076 1077 + JCS 1077 1078 + JCS 1078 1079 + JCS 1079 1080 + JCS 1080 1081 + JCS 1081 1082 + JCS 1082 1083 + JCS 1083 1084 + JCS 1084 1085 + JCS 1085 1086 + JCS 1086 1087 + JCS 1087 1088 + JCS 1088 1089 + JCS 1089 1090 + JCS 1090 1091 + JCS 1091 1092 + JCS 1092 1093 + JCS 1093 1094 + JCS 1094 1095 + JCS 1095 1096 + JCS 1096 1097 + JCS 1097 1098 + JCS 1098 1099 + JCS 1099 1100 + JCS 1100 1101 + JCS 1101 1102 + JCS 1102 1103 + JCS 1103 1104 + JCS 1104 1105 + JCS 1105 1106 + JCS 1106 11